



Jahresbericht 2021

Caritas Wohn- und Werkstätten
im Erzbistum Paderborn e.V.

Jahresbericht 2021

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Mit dem Fachkonzept zum Gestalter werden	4
Peer-Beratung im Tandem-Modell – Menschen mit Behinderung beraten aus eigener Erfahrung	6
Endlich wählen dürfen – Menschen mit Behinderung erfahren politische Teilhabe	8
Modellprojekt Telematik-Infrastruktur – Das Seniorenzentrum St. Johannes ist Vorreiter bei der sicheren Kommunikation	10
Eine neue Form von Teilhabe – Rikscha-Fahrten für Senioren	12
Ökoprofit – Der Umwelt und dem Geldbeutel zuliebe	14
Der Weg ist das Ziel – Mit agiler Führung zur richtigen Strategie	16
Personalentwicklung – eine Win-Win-Win-Situation für Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Kunden	18
Mitwirkung in den Werkstätten – ein Superwahljahr 2021	20
Fundraising: Spenden schenken Glücksmomente!	22
Das Jahr 2021	24
Besondere Ereignisse beim CWW Paderborn	28
Organigramm	29
Zahlen und Daten	30
Adressen	32

Impressum

Herausgeber

Caritas Wohn- und Werkstätten
im Erzbistum Paderborn e. V.
(V.i.S.d.P.)
Waldenburger Straße 11 | 33098 Paderborn
T 05251 2889-0
F 05251 2889-190
E-Mail: info@cww-paderborn.de
www.cww-paderborn.de

Vorstand

Dagmar Kieselmann | Vorsitzende
Karla Bredenbals
Matthias Schmidt

Gesamtredaktion und Koordination

Birgit Kopera

Lektorat

Nina Johnsen

Titelfoto

Cornelia Suhan. Auf dem Titelfoto ist
der Auszubildende Tsiorinalona Tiaray
Rabemanantsoa mit einem Klienten
abgebildet.

Layout

Karin Cordes / www.Cordes-Art-Design.de

Druck

D-Druck, Paderborn
Sievert Druck, Bielefeld

Auflage

1.200

Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit Genehmigung.

Wir versuchen im Jahresbericht gender-
sensibel zu schreiben. Wir gehen selbstver-
ständlich von einer Gleichstellung von allen
Geschlechtern aus.



Vorstand des CWW Paderborn (v. l.)
Matthias Schmidt, Karla Bredenbals, Dagmar Kieselmann

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch in 2021 hat Corona alle Bereiche des Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e. V. (CWW Paderborn) beeinflusst. Doch im zweiten Pandemie-Jahr sind bzw. waren wir besser aufgestellt und in den erforderlichen Maßnahmen erprobter. Gleichwohl spüren wir aktuell die anhaltenden Herausforderungen und Unwägbarkeiten.

An dieser Stelle möchten wir allen Mitarbeitenden für ihren Einsatz und ihre Anstrengungen danken. Sie haben in den verschiedenen Aufgaben im vergangenen Jahr enorm viel geleistet: In der Sorge um die von uns betreuten, gepflegten und geförderten Menschen in der Zeit der Pandemie, aber auch in der Organisation, Absicherung und Verwaltung unserer Arbeit.

In allen Geschäftsbereichen haben wir dem Schutz der uns anvertrauten Menschen eine sehr hohe Bedeutung zukommen lassen. Wir haben Impfaktionen in Seniorencentren, Werkstätten und in unseren besonderen Wohnformen durchgeführt und auch den Mitarbeitenden Impfangebote unterbreitet. Unserer hohen Impfquote von mehr als 97 Prozent haben wir es zu verdanken, dass sich im Frühjahr und im Sommer der Weg aus der Pandemie abzeichnete und uns wieder ein Stück Normalität zurückbrachte.

Gleich mehrfach spielten Wahlen bei uns eine wichtige Rolle. In allen Einrichtungen wurde zur Wahl der Mitarbeitervertretung aufgerufen. Menschen mit Behinderung, die einen gesetzlichen Vertreter in allen Angelegenheiten haben, durften erstmals bei der Bundestagswahl ihre Stimme abgeben. Und in den Werkstätten wurde der Werkstattrat und die Frauenbeauftragte neu gewählt. So gestaltete sich das Jahr 2021 zum Superwahljahr.

Mit dem Blick nach innen auf unsere Geschichte gerichtet, feierten wir das 75-jährige Jubiläum des CWW Paderborn. Mitten in den Wirren der Nachkriegszeit wurde 1946 der damalige Verein für Caritasheime in der Heiersburg gegründet. Heute sind wir ein großes Sozialunternehmen, das eine tragende Säule in der Gesellschaft darstellt.

Im Jahresbericht geben wir interessante Einblicke in diese und weitere Themen. An dieser Broschüre haben viele fleißige Helfer mitgewirkt. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Gottes Segen möge Sie begleiten. Bleiben Sie gesund!

Mit freundlichen Grüßen

Dagmar Kieselmann
Vorstandsvorsitzende

Karla Bredenbals
Vorstand

Matthias Schmidt
Vorstand



Foto: Julian Mayer

Mit dem Fachkonzept zum Gestalter werden

Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) bringt Menschen mit Behinderung viele Veränderungen. Sie sollen mehr Rechte erhalten und selbstbestimmter leben können. Leistungen, die die einzelnen Anbieter besonderer Wohnformen erbringen, werden nicht mehr pauschal als Gesamtpaket, sondern personenzentriert ausgerichtet sein. Das Ziel für Menschen mit Behinderung ist klar definiert. Es geht um ihre volle und wirksame Teilhabe und selbstbestimmte Lebensführung. Der Geschäftsbereich Wohnen betrachtet die Systemumstellung als Chance. In 2021 ergreift er die Gelegenheit als Pilot an der BTHG-Umstellung nach dem Landesrahmenvertrag in NRW mit dem Haus Franziskus in Salzkotten teilzunehmen. Dort ist u. a. verankert, dass es zukünftig für jedes Wohnangebot ein eigenes Fachkonzept geben muss. Die Erarbeitung dieses Fachkonzeptes stellt nun eine echte Pionierarbeit dar. Es bietet die Grundlage der personenzentrierten Leistungserbringung und die Neudefinition des Leistungsangebots nach dem BTHG. Gleichzeitig ist es Verhandlungsgrundlage für die weitere Leistungsvereinbarung und die damit verbundenen Entgelte.

Foto: Cornelia Suhan



Der Weg ist das Ziel

Federführend verantwortlich für die Ausarbeitung des Fachkonzeptes ist Anne Schulte, die als Teilhabebegleiterin im Kundenmanagement für das Haus Franziskus tätig ist und darüber hinaus für die gesamte Caritas Wohnen die Funktion der „Koordination Teilhabeentwicklung“ wahrnimmt. Sie plant nach einem Auftaktgespräch mit dem LWL im Oktober die weiteren Schritte, holt die verschiedenen Bereiche mit ins Boot und steuert letztendlich die siebenköpfige Arbeitsgruppe. Neben der eigentlichen Kerngruppe gibt es noch Unterarbeitsgruppen. Experten aus den einzelnen Fachbereichen klinken sich bei speziellen Fragestellungen ein. Während des Prozesses der Konzeptentwicklung leisten Begleitgremien und Austauschrunden gute Unterstützung.

Wenig Konkretes als Vorgabe

Die Vorgaben für das Fachkonzept sind recht spärlich, lediglich Gliederungsvorschläge liegen der Arbeitsgruppe vor. Dementsprechend groß ist auch die Unsicherheit, wie die vorhandene Organisationsstruktur im Konzept abgebildet und beschrieben werden soll. Zunächst trifft die Arbeitsgruppe die Entscheidung, dass es ein übergeordnetes Rahmenkonzept und jeweilige Standortbeschreibungen der besonderen Wohnformen geben wird.

Da es um eine strukturelle Umstellung der gesamten Leistungserbringung innerhalb der besonderen Wohnformen geht und an dieser Stelle der Grundstein für alle weiteren Häuser gelegt wird, ist es von großer Bedeutung, wie die Caritas Wohnen zukünftig die Leistungen der Eingliederungshilfe definiert. Der enge Kontakt und Austausch zur Unternehmensleitung ist daher Voraussetzung.

Nicht abwarten, sondern selbst gestalten

Neben der Caritas Wohnen nehmen in ganz NRW noch 12 andere Einrichtungen am Piloten teil. Für alle ist das Fachkonzept Neuland. „Mit der

Das Haus Franziskus in Salzkotten eignet sich gut für das Pilotprojekt



Foto: Julian Mayer

Die Arbeitsgruppe trifft sich oft digital

Entscheidung, an diesem Piloten teilzunehmen, wollten wir selbst Gestalter sein und aktiv an dem neuen System mitwirken“, berichtet Julian Mayer, der einer der sieben Teilnehmer der Arbeitsgruppe ist. „Wir wissen, dass wir gut aufgestellt sind, dennoch ist es ein mutiger Schritt, den Pfad des Lernens zu beschreiten und uns als eines der ersten Sozialunternehmen an dieses Projekt heranzuwagen“, so Mayer weiter.

Persönliche Sicht der Leistungsberechtigten

Wichtiger Bestandteil des Pilotprojektes ist das Gesamtplanverfahren anhand des neuen Bedarfsermittlungsinstrumentes (BEI_NRW). Dabei wird der individuelle Assistenz-Bedarf der Leistungsberechtigten von den Hilfeplanern des LWL erhoben und es werden persönliche Ziele vereinbart. Anne Schulte führte zusätzlich mit allen Leistungsberechtigten ein Vorgespräch. Sie selbst findet die Fragestellungen komplex und merkt schnell, wie schwierig es für die Leistungsberechtigten ist, Antworten auf die offenen Fragen zu finden. Die Ergotherapeutin und studierte Therapiewissenschaftlerin erklärt viel in einfacher Sprache, arbeitet oftmals mit Piktogrammen, ergänzt durch Infos von den Mitarbeitenden im Assistenzdienst und bittet sie, die Perspektive der Leistungsberechtigten einzunehmen.

Spannung auf das Danach

Die Arbeitsgruppe ist erleichtert als Ende Dezember alle Bedarfsermittlungs-Gespräche ge-

führt sind und das Fachkonzept eingereicht ist. Nun ist die Empfänger-Seite des LWL am Ball, um das Fachkonzept zu prüfen. Bedingt durch die wenigen Vorgaben wird die Vielfältigkeit der Pilot-Konzepte die Vergleichbarkeit nicht einfach machen. „Wir haben ganze Abteilungen, Prozesse und komplexe Sachverhalte klar und präzise beschrieben und uns dabei auf eine nachvollziehbare Struktur geeinigt“, berichtet Schulte. „Vom gemeinsamen Austausch wissen wir, dass Konzepte anderer Träger zum Teil noch umfangreicher waren.“ Jetzt heißt es abwarten. Ein Termin für einen Austausch mit dem LWL steht schon fest. Und das Feedback wird mit Spannung erwartet, um der finalen Fassung des Konzeptes näher zu kommen.



i

- Die Arbeitsgemeinschaft besteht aus Anne Schulte (Koordination Teilhabeentwicklung und Kundenmanagement), Olaf Clusen (Teamleitung, Haus Franziskus), Theresia Kemper (Controlling), Miriam Krämer (Pflegeentwicklung), Julian Mayer (Kundenmanagement), Uschi Schräer-Drewer (Regionalleitung, Kreis Paderborn) und Lena Zwirner (Leitung Kundenmanagement).
- Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) und der nordrhein-westfälische Landesrahmenvertrag, als Grundlage des Handelns von Leistungserbringern und -trägern in der Eingliederungshilfe, stellt die gesamte Landschaft der Eingliederungshilfe vor große Herausforderungen. Dazu ist eine neue strukturelle und konzeptionelle Aufstellung der Leistungsanbieter notwendig.



Peer-Beratung im Tandem-Modell – Menschen mit Behinderung beraten aus eigener Erfahrung

Menschen mit Behinderung auf Augenhöhe beraten: Das ist das Ziel eines Pilotprojektes, das im Geschäftsbereich Wohnen und in den Werkstätten des CWW Paderborn im August 2021 startet. „Es geht darum, Menschen mit Behinderung zu schulen und zu befähigen, damit diese aus ihrer eigenen Lebenserfahrung heraus andere Menschen mit Behinderung beraten können“, berichtet Celina Ilenburg, die im Bereich des Kundenmanagements der Caritas Wohnen das Projekt federführend organisiert. Unerheblich ist dabei, welche Art von Behinderung jemand hat. Diese Beratungsform soll das Beratungsangebot des Kundenmanagements ergänzen.

Interesse und Neugierde auf das Projekt

Zur Auftaktveranstaltung ist das Interesse bei den Klienten und Klientinnen der Caritas Wohn- und Werkstätten groß. Die möglichen Peer-Berater hören in der Aula auf dem HPZ-Campus gespannt zu, wie das Projekt aufgebaut ist.

An elf Schulungstagen mit unterschiedlichen Themenblöcken werden die Interessenten zu Peer-Beratern ausgebildet. Neben der Stärkung des Selbstvertrauens, im Sinne des Empowerments, stehen auch Grundlagen der Kommunikation sowie der Gesprächsführung im Mittelpunkt der Schulungen. Zwei Themenblöcke werden gemeinsam mit den Tandem-Partnern durchgeführt, die

die Geschulten in der Beratung unterstützen und begleiten.

Eine wichtige Voraussetzung der Peer-Berater ist es, gut zuhören zu können, denn in der Beratungssituation ist diese Fähigkeit sehr wichtig. Gleichzeitig müssen sie auch reflektieren und verstehen können, was der zu Beratende benötigt. Mit diesen Voraussetzungen gelingt eine gute Beratung, bei der aus dem eigenen Erfahrungsschatz berichtet werden kann.



Bei der Auftaktveranstaltung ist das Interesse groß

Grenzen benennen dürfen

Insgesamt sieben Teilnehmende als Peers und drei Mitarbeitende als Tandem-Beraterinnen nehmen an den Schulungen teil. „In den Terminen haben alle ihre Persönlichkeit noch besser kennengelernt, sind motiviert und gestärkt worden. Wichtig war es zu verdeutlichen, dass die Peers auch Grenzen benennen dürfen, wenn sie in der Beratungssituation Fragen nicht adhoc beantworten können. In diesen Situationen können sie ihren Tandem-Partner um Unterstützung bitten. Das gibt den Peers eine gewisse Sicherheit und stärkt die eigenen Fähigkeiten“, berichtet Celina Ilenburg.

Corona verzögert alles

Die elf vorgesehenen Schulungstage sollen eigentlich im Dezember abgeschlossen sein. Doch durch Corona und die strengen Hygiene- und Abstandsbestimmungen kommt es zu Verzögerungen. Daher sind die letzten beiden Schulungstage für März 2022 geplant. Dann wird festgelegt, wie die Caritas Wohnen das Projekt umsetzt und wie



Foto: Christina Habig

Die Peers und Tandem-Partner freuen sich auf die Schulungen

es in die bestehenden Strukturen des Kundenmanagements implementiert wird. Eine Möglichkeit besteht darin, das Aufnahme- und Entlassmanagement um diese Beratungsmethode zu erweitern. Die Peers haben Erfahrungen in unterschiedlichen Wohnformen gesammelt. Einige waren

„In diesem Projekt ist deutlich geworden, dass Menschen mit Behinderung neue Potentiale an sich entdeckt haben und sich nun mehr zutrauen. Sie wurden durch das Projekt angeregt, über ihre eigenen Zukunftspläne nachzudenken und entwickeln eine Perspektive, wie sie ihr Leben zukünftig selbstbestimmt gestalten möchten.“

Annette Schmickler-Lemperle
Praktikantin Kundenmanagement und Studentin der Sozialen Arbeit

zuvor in Wohngemeinschaften, leben heute in der eigenen Wohnung und werden ambulant betreut. Sie haben sich in ihrer Selbstständigkeit weiterentwickelt. „So können sie über ihren Alltag berichten, Ängste nehmen und über die Unterstützung Auskunft geben, die Menschen mit Behinderung in der jeweiligen Wohn- und Lebenssituation bei uns bekommen“, weiß Carolin Hasse, die ebenso im Kundenmanagement tätig ist und als Tandempartnerin das Projekt der Caritas Wohnen unterstützt.



- Das Gemeinschaftsprojekt „Peer-Beratung im Tandem-Modell“ der Diözesan-Caritasverbände in den Erzbistümern Paderborn und Köln ist ein Bildungsprojekt für Menschen mit Behinderung in Diensten und Einrichtungen der Behindertenhilfe und wird von der Aktion Mensch gefördert.
- Christina Habig und Michaela Borgmann vom Caritasverband für das Erzbistum Paderborn führen die Schulungen durch.
- Zu den elf Netzwerkpartnern in den Erzbistümern Paderborn und Köln gehört auch der CWW Paderborn mit den Geschäftsbereichen Wohnen und Werkstätten.



Weitere Informationen auf der Projekthomepage:
www.PIT-Projekt.de



Der Caritas Wohn- und Werkstätten Paderborn e. V. hat sich für die Teilnahme am Projekt der „Peer-Beratung im Tandem-Modell“ entschieden, da ...

- wir unsere Klientinnen und Klienten als Experten betrachten. Durch die Zusammenarbeit im gemeinsamen Beratungsprozess werden der Selbstwert und das Selbstbewusstsein gestärkt. Ferner soll den Menschen deutlich werden, dass sie ein wichtiger Teil im Unterstützungsprozess sind.
- die Übertragung von Verantwortung, die Ressourcen der Betroffenen stärkt, indem sie ermutigt werden ihre Interessen und Bedürfnisse nach außen zu vertreten und somit selbstverantwortlich in der Gesellschaft zu agieren.



Foto: Cornelia Stühlan

Endlich wählen dürfen – Menschen mit Behinderung erfahren politische Teilhabe

Noch bis vor Kurzem waren 85.000 Menschen mit Behinderung von Bundestagswahlen ausgeschlossen, weil sie eine rechtliche Betreuung in allen Angelegenheiten hatten. Bei der Bundestagswahl im September 2021 hatten sie zum ersten Mal die Möglichkeit, ihre Stimme abzugeben. Um das zu erreichen, hat sich die Caritas Wohnen für ihre Klienten und Klientinnen stark gemacht. Einige sind mit Unterstützung des Vereins Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (CBP) und der Lebenshilfe erfolgreich bis vor das Bundesverfassungsgericht gezogen.

Unterstützung ist wichtig

Der Geschäftsbereich Wohnen begleitet über 600 Menschen mit Behinderung in den Kreisen Paderborn und Höxter. Um sie bei der Wahrnehmung ihres Rechts auf Mitbestimmung und Mitwirkung zu informieren und sie bei der Bundestagswahl zu unterstützen, sind vor allem die Mitarbeitenden vor Ort gefragt. Sabrina Vossebürger hat sich dafür viel Zeit genommen. Als Teamleitung verantwortet sie das Haus St. Marien, in dem 51 Menschen mit geistiger Behinderung leben. Sie kennt die Bewohner und Bewohnerinnen, setzt die politische Bildung daher sehr niedrigschwellig an. „Wir haben damit angefangen, den Parteien die entsprechenden Farben zuzuordnen“, so Vossebürger. „Danach haben wir uns die einzelnen Wahlprogramme genauer angesehen.“

Bis auf die AfD haben alle Parteien, die im Bundestag vertreten sind, Wahlprogramme in leichter oder einfacher Sprache. Die Teamleitungen der Häuser gehen daher systematisch vor. Sie greifen die Themen heraus, die das Interesse der Bewohner und Bewohnerinnen geweckt haben. Ergänzend dazu werden in den Wohnhäusern Filme gezeigt, die den Urnengang nachstellen oder über die Parteien Auskunft geben. Probewahlzettel helfen außerdem, um die Bewohner und Bewohnerinnen auf die bevorstehende Wahl vorzubereiten. Auch bei der Wahl selbst haben die Klienten die Möglichkeit, Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Margarete Kornhoff wohnt seit einem Jahr in St. Marien. Sie ist politisch interessiert und informiert sich über die Medien: „Ich habe den Fernseher regelmäßig angeschaltet, als die Wahlkandidaten zur Bundestagswahl gegeneinander angetreten sind.“ Sie macht kein Geheimnis daraus, dass ihre Entscheidung zur Wahl eigentlich schon lange feststeht. Interessant findet sie die Gespräche der Politiker aber trotzdem. Kornhoff ist eine der Bewohnerinnen, die sich selbstständig politisch weiterbilden können. Der Großteil der Menschen mit geistiger Behinderung benötigt dabei Assistenz.

Barrierefrei zur Wahl – Kampagne hilft

Um die komplexen Wahlvorgänge verständlich zu vermitteln, nutzen die Fachkräfte die Materialien der Informationskampagne der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB®). Diese sind speziell für die Zielgruppe in leichter Sprache aufbereitet. „Für Menschen mit geistiger Behinderung



Carolin Hasse und Annabelle Korn freuen sich über die Informationspakete

Foto: EUTB® Paderborn



Keine Finanzierung für politische Bildung

Um eine gleichberechtigte und wirksame Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben für Menschen mit Behinderung zu erreichen, bedarf es noch eines längeren Weges. Partei-Programme in leichter Sprache allein reichen nicht aus. Vielmehr müssen die Bedarfe von Menschen mit Behinderung von allen Parteien in den Fokus genommen werden. Für politische Bildung stehen den Trägern der besonderen Wohnformen keine finanziellen Mittel zur Verfügung. Dabei wären diese dringend notwendig, um die Menschen mit Behinderung zu befähigen, ihr Wahlrecht vollumfänglich zu verstehen und es selbstbestimmt zu nutzen. Margarete Kornhoff erklärt dazu: „Was wir nicht können, können wir lernen, wenn uns geholfen wird“.

ist es hilfreich, wenn Materialien in einfacher Sprache vorliegen und Abläufe kleinschrittig und anschaulich erläutert werden. Nur so kann sichergestellt werden, dass Zusammenhänge verstanden, Unsicherheiten vermieden und das Wahlrecht selbstbestimmt und unabhängig wahrgenommen werden kann“, sagt Carolin Hasse vom Kundenmanagement der Caritas Wohnen.

Wahlzettel stellen Herausforderung dar

Für Klaus Winkel geht mit der Bundestagswahl im September 2021 ein lang ersehnter Wunsch in

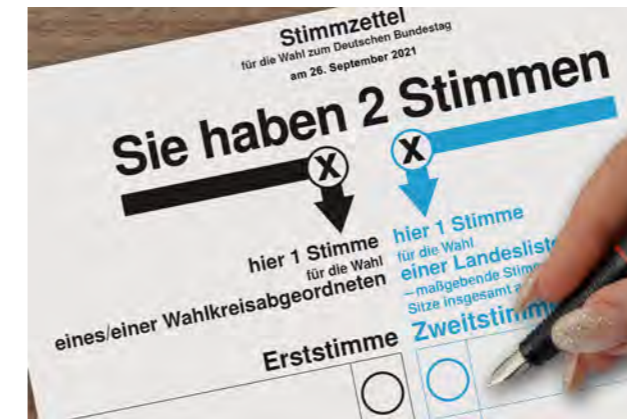


Foto: Pheabay

Für Menschen mit Behinderung ist der Wahlzettel eine Herausforderung

Erfüllung. Er hat einen gesetzlichen Vertreter in allen Angelegenheiten, was bedeutet, dass Winkel für viele Rechtsgeschäfte die Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters benötigt. Winkel ist schon immer politisch interessiert, benötigt aber im Hinblick auf die Wahl Unterstützung. Er kann schlecht lesen, doch er weiß, dass er einen Assistenten mit in die Wahlkabine nehmen darf. Wie die meisten macht auch er in Corona-Zeiten von seinem Recht auf Briefwahl Gebrauch. Der Wahlzettel muss ihm von jemandem vorgelesen werden. „Es gibt keine Fotos von den Kandidaten, keine Logos der Parteien“, bedauert Sabrina Vossebürger, die in ihrem Wohnhaus vor denselben Herausforderungen steht. „Ein Wahlzettel in einfacher Sprache mit Piktogrammen und Abbildungen wäre sicherlich doppelt so lang, würde aber die Wahlentscheidung für Menschen mit Behinderung vereinfachen“, fasst Vossebürger zusammen.



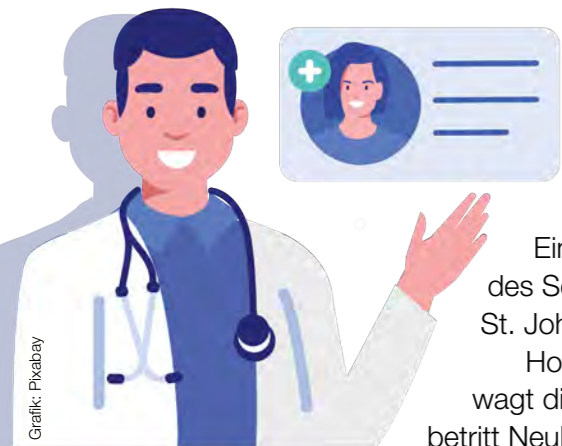
Ein Blick auf die Rechtslage und Geschichte

- Jeder Mensch in Deutschland hat das Recht zu wählen – so steht es im Grundgesetz.
- Der Wahlrechtsausschluss gilt bis 2019 für Menschen mit Behinderung, die eine gesetzliche Betreuung in allen Angelegenheiten haben. Dies ist im Bundeswahlgesetz festgeschrieben.
- Seit 2009 gilt in Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention. Sie garantiert Menschen mit Behinderung eine Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben. Dieser Passus steht im Widerspruch zum Bundeswahlgesetz.
- 2017 ermutigt die Caritas Wohnen ihre Klienten mit Unterstützung des CBP und der Lebenshilfe den Rechtsweg einzuschlagen.
- Im Februar 2019 wird der generelle Wahlrechtsausschluss vom Bundesverfassungsgericht als verfassungswidrig eingestuft. Im Bundeswahlgesetz werden daraufhin die entsprechenden Paragraphen gestrichen. Die Grundlage für ein inklusives Wahlrecht ist nun formal juristisch gegeben.



Foto: Peter Hamel

Modellprojekt Telematik-Infrastruktur – Das Seniorenzentrum St. Johannes ist Vorreiter bei der sicheren Kommunikation



Wer an einem Modellprojekt teilnimmt, ist gewissermaßen ein Pionier.

Bernd Zilger, Einrichtungsleitung des Seniorenzentrums St. Johannes in Schloß Holte-Stukenbrock, wagt diesen Schritt und betritt Neuland. Im Oktober

2020 bewirbt er sich beim GKV Spitzenverband in Berlin und erhält den Zuschlag mit seiner Einrichtung zur Einbindung von Pflegeeinrichtungen in die Telematik-Infrastruktur (TI). St. Johannes ist eines von 88 teilnehmenden Seniorenzentren. Die Vision dieses Projekts stimmt die ganze Pflegebranche optimistisch. Mit Hilfe einer sicheren Kommunikation zwischen den Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern, Apotheken und Ärzten kann Zeit gespart werden; Zeit, die den pflegebedürftigen Menschen zugutekommt.

Die Nase vorn haben

Die zu erfüllende Checkliste für das Projekt gestaltete sich in der Umsetzung für St. Johannes als nicht allzu schwierig. Von Christiane Salle, Bereich Einkauf und Investitionen aus dem Geschäftsbereich Altenhilfe, erfährt Zilger administrative Unterstützung bei der Stellung der Förderanträge.

„Außerdem hatte ich den Vorteil, mit der IT-Abteilung unserer Holding gut zusammenzuarbeiten. Jens Winter, unser Ressortleiter IT, hat mich eng beraten. Ich hatte die Hardware-Komponenten rechtzeitig bestellt und somit konnten wir die Grundlagen für die sichere Kommunikation schaffen“, berichtet der Einrichtungsleiter. Bei der Umfrage der GKV, wo die Einrichtungen im Projekt stehen, hat Bernd Zilger dann die Nase vorn. Als einer von drei der 88 Teilnehmenden am Projekt kann er im November 2021 von seinen Erfahrungswerten berichten.

Wie es in der Praxis aktuell aussieht

Das Seniorenzentrum St. Johannes ist zwar einer der Pioniere im Projekt, arbeitet aber augenblicklich noch ohne die Nutzung der Anbindung an die sichere Kommunikation. Manche Prozesse laufen daher noch „klassisch“.

Zu jedem Quartalsanfang sammelt eine Mitarbeiterin des Sozialen Dienstes die Versicherungskarten der Bewohner des Seniorenzentrums ein, fährt die einzelnen Arztpraxen an und lässt die Karten einlesen. „Sonst würden keine Rezepte ausgestellt und die Bewohner ihre Medizin nicht mehr erhalten“, berichtet Anke Heiden, die den Sozialen Dienst leitet. Dieser Weg ist mit erheblichem Aufwand verbunden. Ein anderes Beispiel ohne digitale Unterstützung ist der Einsatz von Fax-Geräten. Zwar spielen diese in den meisten Unternehmen keine große Rolle mehr, aber bei Rechtsanwälten, Behörden und Ärzten hingegen schon. „So manche Änderung im Medikamentenplan wird uns von Arztseite per Fax mitgeteilt. Wenn dann ein Fax übers Wochenende liegen bleiben würde, könnte der Bewohner möglicherweise falsch behandelt werden. Das passiert natürlich nicht, aber

Bernd Zilger ordnet die Krankenkarten der Bewohner in einen Karteikasten



Foto: Anke Heiden, Karin Cordes

wir wissen, wo die Schwachstellen in der herkömmlichen Kommunikation bestehen“, so Bernd Zilger.

Eine sichere Kommunikation bringt nur Vorteile



Um einen einfachen und sichereren Austausch von Daten zwischen Versicherten, Ärzten, Apothekern und Krankenkassen zu erzielen, benötigen alle Bewohner des Seniorenzentrums St. Johannes die elektronische Gesundheitskarte. Zilger weiß, dass noch nicht alle Personen diese Karte besitzen. Derzeit setzt sich aber die Gematik, die gemeinsame Betriebsorganisation der Spitzenorganisationen des deutschen Gesundheitswesens, dafür ein. Sie geht auf die einzelnen Krankenkassen zu.

Die Karten sollen so gestaltet sein, dass mit den entsprechenden Zugangsdaten und mit Zustimmung des Bewohners jede Pflegekraft von St. Johannes mit dem Arzt kommunizieren kann. Die Handhabung scheint einfach: Die Karte in einen Terminal stecken oder über eine App halten und die Kommunikation mit dem Arzt kann beginnen. Auf diesem Wege könnte auch die Pflegedokumentation übermittelt werden. Der Arzt kann überprüfen, welche Medikamente der Bewohner benötigt. Ein ausgestelltes Rezept könnte automatisch an die angeschlossene Apotheke gehen, die das Medikament direkt an das Seniorenzentrum liefert. Das Pflegepersonal, das im Seniorenzentrum St. Johannes mit Laptops und Tablets gut ausgerüstet ist, könnte immer den aktuellen Medikamentenplan einsehen und aus der Software heraus die Medikamente stellen. Übertragungsfehler könnten so vermieden werden.

Bernd Zilger ist von der Möglichkeit des Projektes begeistert. Er ist davon überzeugt, dass es nicht nur Zeit und Wege spart. „Gerade in Corona-Zeiten hilft uns die TI, den Publikumsverkehr zu reduzieren und die Infektionsgefahr zu verringern. Für die älteren Menschen, die wir pflegen, kann dieser Weg Leben retten“, berichtet der 59-jährige.

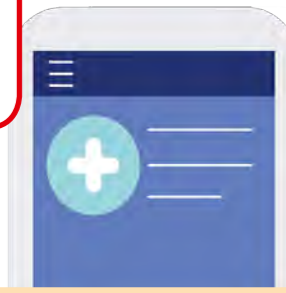
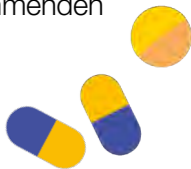
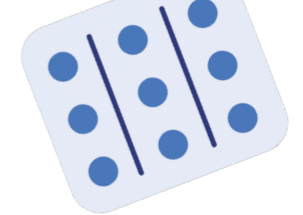
Partner finden

Der Einrichtungsleiter freut sich, dass er im Modellprojekt so weit ist. Sein Engagement wird aber derzeit von dem Zusammenspiel mit den anderen Leistungserbringern ausgebremst. Anhand der Adressliste, in der sich die angeschlossenen Teilnehmer des TI-Projektes anmelden, erkennt Zilger, dass er in Schloß Holte-Stukenbrock die einzige Einrichtung ist. Daher hat er alle Partner, die in Frage kommen könnten, angeschrieben. „Mein Wunsch ist es, eine Arztpraxis oder Apotheke hier bei uns in der Region zu finden, mit der ich unseren Piloten starten und die sichere Kommunikation ausprobieren könnte. Meine Erfahrungswerte würde ich dann an alle anderen Projektteilnehmenden weitergeben“, berichtet Bernd Zilger.

Das Seniorenzentrum St. Johannes ist die einzige Pflegeeinrichtung, die in der Projekttyp-Phase A alle Anforderungen erfüllt, eine sichere Kommunikation durchführen kann und den anderen Teilnehmenden die Erfahrungswerte zur Verfügung stellt.



- Der GKV Spitzenverband hat im Oktober 2020 das Modellprogramm zur Einbindung von Pflegeeinrichtungen in die Telematik-Infrastruktur nach § 125 SGB XI ausgeschrieben.
- Mit dem Digitale-Versorgung-Gesetz (DVG) und dem Patientendaten-Schutz-Gesetz (PDSG) wurden Regelungen zur Anbindung der Pflegeeinrichtungen an die TI bereits zuvor getroffen.
- Ziel des Modellprogramms ist es, die Anbindung von Pflegeeinrichtungen an die TI wissenschaftlich gestützt einzuführen. Die Teilnehmenden verpflichten sich zur Unterstützung der Gesamtevaluation des Projektes.
- An dem Modellprogramm nehmen 88 Pflegeeinrichtungen teil.



Grafik: Pixabay



Foto: Cornelia Köhne

Eine neue Form von Teilhabe – Rikscha-Fahrten für Senioren

Inspiziert von Erfolgsberichten und Filmsequenzen aus dem Internet und nicht zuletzt deshalb, weil er selber gerne in seiner Freizeit mit dem Rad unterwegs ist, hat Einrichtungsleiter Daniel Romberg Anfang 2021 die Idee, Fahrradfahrten für die Bewohner des Seniorenzentrums St. Michael in Werl anzubieten. Nachdem auch das Leitungsteam von dieser Idee überzeugt ist, leiht sich die Einrichtung im Mai zunächst verschiedene E-Bike-Typen aus. Es geht darum, auszuprobieren, welche Fahrrad-Variante in Frage kommt und ob die Senioren sich überhaupt für Fahrradfahrten begeistern lassen würden.

Um die Finanzierung zu klären, wird der Vorstand des Fördervereins Seniorenzentrum St. Michael zu Probefahrten mit den Leih-E-Bikes eingeladen. Als bei dieser Probefahrt Bewohner dazu kommen und von den ersten eigenen Erlebnissen berichten, ist die Finanzierung durch den Förderverein gesichert.

Sicherheit geht vor

Zwei Rikscha-E-Bikes sind seit Sommer 2021 in den leuchtenden CWW-Farben im Einsatz. Die ersten Fahrer, auch Piloten genannt, erhalten zunächst vom Hersteller eine Einweisung in die Technik und ein Fahrsicherheitstraining. Zukünftig übernimmt diese Aufgaben der Haustechniker Gerd König, so dass weitere Fahrer ganz unkompliziert angeleitet werden.

Zwei Personen können vorne auf der Sitzbank Platz nehmen. Durch eine absenkbare Fußstütze

ist der Einstieg erleichtert und Gurte bieten sicheren Halt. Der Pilot sitzt hinten und ist durch die besondere Bauart gut in Kontakt zu den Mitfahrern. Durch individuell einstellbare unterstützende Elektromotoren bzw. Gangschaltung wird das Fahren erleichtert; selbst Rückwärtsfahren ist möglich.

Ein Fahrerlebnis weckt Erinnerungen

„Bei unseren ersten Ausfahrten haben wir für Aufsehen gesorgt und die Bewohner strahlten mit der Sonne um die Wette“, berichtet Daniel Romberg. Durch die langsamen Fahrten kann alles genau beobachtet werden. „Andere Verkehrsteilnehmer halten an und gewähren uns Vorfahrt“, so Cornelia Köhne vom Sozialen Dienst. „Man winkt uns zu und spätestens wenn wir lachend und mit Klingeln auf uns aufmerksam machen, entstehen wunderbare Begegnungen“, berichtet Claudia van Vrijaldenhoven vom Sozialen Dienst.



Foto: Cornelia Köhne

Daniel Romberg als Pilot steckt mit seiner Begeisterung alle an

Mittlerweile sind die Rikscha-Ausflüge schon zur festen Größe geworden. St. Michael bietet den Bewohnern Fahrten durch die Werler Innenstadt und Sightseeing-Touren rund um Werl an. Manchmal geht es auch zum ehemaligen Arbeitsplatz oder zum alten Wohnsitz. Das weckt Erin-

nerungen. Die Stadt Werl hat sogar Sondergenehmigungen ausgestellt, damit alle Wunschziele erreicht werden können. So können Senioren, die früher gerne Rad gefahren und nun in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, wieder ein Fahrerlebnis genießen. Ein besonderer Aufenthalt an der frischen Luft ist möglich, frei nach dem Motto „Jeder hat ein Recht auf Wind in den Haaren.“* Und dies genießen die Senioren sehr.

Für das Ehrenamt ein ideales Betätigungsfeld

Damit die neuen Fortbewegungsmittel zukünftig noch stärker zum Einsatz kommen, möchte das Seniorenzentrum St. Michael in Werl weitere Ziel-

gruppen ansprechen, die in die Pedale treten. Die Rikschafahrten bieten ein ideales Aufgabenfeld für ehrenamtliches Engagement. „Daher versuchen wir nun Ehrenamtliche als Piloten zu gewinnen. Denn die Nachfrage seitens der Bewohner ist groß. Auch Angehörige möchten gerne fahren. Und wenn wir die Kindergärten und Schulen ansprechen, dann eröffnen sich noch weitere Möglichkeiten der Teilhabe für unsere Senioren“, so Cornelia Köhne.

* Slogan der 2013 in Kopenhagen gegründeten Initiative „Radeln ohne Alter“

Claudia van Vrijaldenhoven als Pilotin mit den Rikscha-Passagieren



Foto: Cornelia Köhne



Ökoprofit – Der Umwelt und dem Geldbeutel zuliebe

Die Klimadebatte in der Gesellschaft spornt dazu an, eigene Maßnahmen zur Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes zu ergreifen. Die Verantwortlichen im Geschäftsbereich Altenhilfe sind sich daher einig, die Kosten in den Einrichtungen zu senken und gleichzeitig die Umwelt zu entlasten. Das Seniorenzentrum St. Bruno und das St. Vincenz-Altenzentrum nehmen an dem Projekt Ökoprofit des Kreises Paderborn in Zusammenarbeit mit B.A.U.M Consult teil.

Ziel des Projektes ist es, das Bewusstsein für ein nachhaltiges, klimagerechtes Handeln und Wirtschaften zu stärken, zu fördern und aufzubauen. Die Einrichtungsleitungen Sigrid Pape und Verena Ebbes gehen also in die Pilotphase. Sie nehmen an zahlreichen Workshops teil, erhalten eine speziell auf ihre Einrichtung der Altenhilfe bezogene Beratung und umfassende Arbeitsmaterialien. Der Austausch mit anderen Teilnehmenden bei organisierten Treffen ist hilfreich. Sie erfahren, wie sie Strom, Wasser, Gas oder Abfall einsparen können. Um die Theorie in der Praxis umzusetzen, werden Arbeitsgruppen gebildet.

Planet Erde bittet zum Meeting

„Für mich war klar, dass die Arbeitsgruppe aus allen Bereichen besetzt sein muss, in denen wir Veränderungen herbeiführen können. Das ist uns auch gelungen. Die Hauswirtschaft ist genauso beteiligt, wie der Soziale Dienst oder die Haustechnik“, berichtet Sigrid Pape. Dass sich die Mitarbeitenden mit dem Projekt identifizieren, zeigt der Name, den sich die Arbeitsgruppe gegeben

hat. Wenn zu Meetings einberufen wird, steht in der Einladung „Planet Erde“ und jeder weiß, was der Auftrag ist.



Das Umweltteam des St. Vincenz-Altenzentrum

Maßnahmen mit hohem Einsparungspotential

Für viele der ressourcenschonenden Maßnahmen haben beide Projektgruppen über den Kreis Paderborn gute Ideen bekommen, die sich schnell umsetzen lassen. Allein durch das Auswechseln von herkömmlichen Leuchtmitteln auf eine LED-Beleuchtung müssen die beiden Seniorenzentren zwar insgesamt 50.000 Euro investieren, die jährlichen Einsparungen belaufen sich aber auf über 20.000 Euro, denn 95.000 Kilowattstunden fallen durch den Austausch weg. Die Idee des Energiesparens fasziniert auch die Bewohner in den Einrichtungen. Das Interesse ist bei ihnen so groß, dass der Soziale Dienst im St. Vincenz-Altenzentrum ein eigenes Spiel dazu entwirft und gestaltet. So werden die Senioren sensibilisiert und in die Aktivitäten mit einbezogen.

Hände waschen mit 1/3 der Wassermenge

Eine relativ einfach umzusetzende Methode, um den Wasserverbrauch langfristig zu reduzieren, ist der Einbau von Strahlreglern bei allen Wasserhähnen. Insgesamt 112 solcher Elemente tauscht die Haustechnik in der kompletten Einrichtung von St. Bruno aus. Die Kosten für diese Investition belau-

fen sich auf 1.200 Euro. Der Einsparungseffekt ist verblüffend. Während vorher 13-15 Liter Wasser pro Minute verbraucht werden, sind es nach dem Austausch nur noch vier Liter. Ein Händewaschen ist trotz reduzierter Wassermenge durch die Verteilung in Strahlen problemlos möglich. Das Einsparungspotential beläuft sich auf 700 Euro jährlich.

Alles für die Bienen

Das Thema Artenvielfalt und -erhaltung spielt in St. Bruno seit jeher eine wichtige Rolle. Gewissermaßen als Vorläufer des Ökoprofit-Projektes plant deshalb bereits in 2018 das Leitungsteam ein überdimensional großes Insektenhaus auf der vorhandenen Obstwiese. Der handwerklich geschickte Mitarbeiter, Norbert Lipsmeier, zimmert dies eigenhändig. Er ist auch im Umweltteam und plant das ergänzende Projekt Blumenwiese.

„Da auf unserem Gelände noch eine größere Rasenfläche ungenutzt war, hat sich die Anlage einer Blumen- und Bienenwiese in St. Bruno angeboten“, erklärt Verena Ebbes. Die Umsetzung läuft Dank der Gartenbetriebe der Caritas Werkstätten, die zum Gesamtverbund des Trägers gehören, schnell und unkompliziert. Die Blühfläche als CO² Speicher sorgt für die Aufnahme des von der Einrichtung produzierten Kohlenstoffdioxid. Ein spezielles Saatgut kommt zum Einsatz, das sich durch seine besonders gute Aufnahme- und Speicherkapazität von CO² auszeichnet.

Foto: Eimar Stevens



Das Umweltteam von St. Bruno



Die 29 Betriebe, die bisher im Kreis Paderborn von Ökoprofit ausgezeichnet wurden, setzten insgesamt 148 Maßnahmen um und sparen jährlich **657.000 Euro** **3,52 Millionen kWh Energie** **11.353 m³ Wasser** **26 Tonnen Abfall** **4.395 Tonnen CO²**

Die Investition für dieses Projekt ist überschaubar. Sie beläuft sich auf knapp 3.000 Euro. Das Saatgut erhält das Seniorenzentrum über eine Kooperation mit der Naturschutz-Stiftung Senne. So kann das St. Bruno mit einer 160 Quadratmeter großen Wiese 4.000 kg CO² speichern.

Keine Lebensmittel in die Tonne werfen

Jedes Restaurant kennt die Situation. Tagtäglich wandern viele Lebensmittel in die Mülltonne. Selbst bei bester Planung kann die Anzahl der Mittagsgäste und die Vorlieben bei der Menüauswahl nicht genau vorherbestimmt werden. Und genau auf diese Situation muss die Cafeteria im St. Vincenz-Altenzentrum reagieren. „Wir bieten nun ein vergünstigtes Mittagessen für die Mitarbeitenden ab 13:20 Uhr an, bevor wir den Rest entsorgen“, berichtet Sigrid Pape. Um keinen Plastikmüll bei der Mitnahme-Verpackung zu produzieren, gibt die Cafeteria das Mittagessen in Gläsern oder Margarine-Verpackungen mit. „Diese Verpackungen hebt die Küche generell immer auf. Mit dieser Zweitnutzung werden sie nun einer anderen Verwendung zugeführt“, berichtet Sigrid Pape.

Um die Zertifizierung im Mai 2022 zu erhalten, prüft eine unabhängige Kommission die beiden Seniorenzentren und die anderen Teilnehmenden in Bezug auf die Umwelleistungen. Bis dahin werden die Arbeitsgruppen noch mehr Maßnahmen umsetzen, aber auch Listen ausfüllen und Zahlen und Daten liefern müssen. Der Aufwand ist groß, aber alle wissen, wofür es sich lohnt: Der Planet Erde wird es uns danken!

Agiler führen!

Der Weg ist das Ziel – Mit agiler Führung zur richtigen Strategie

Seit längerem verfolgen die Caritas Werkstätten das System einer agilen Führung. Dabei setzt das Unternehmen auf das Vertrauen in die Mitarbeitenden, deren Kompetenzen und deren Erfahrungswerte mit den Kunden. Die Entscheidungen, die getroffen werden, werden aus dem Inneren der Organisation heraus getroffen. Die Selbstverantwortung und Selbstorganisation wird somit im Unternehmen gestärkt. Der Grundgedanke: Entscheidungen und Empfehlungen von Personen, die nah am Kunden sind, sollten in den Managementprozess Einfluss nehmen können, denn diese Personen kennen die Bedarfe der Kunden neben den Betroffenen selbst am besten.

In 2021 stehen deshalb Ende Juni zwei wichtige Workshoptage im Haus Maria Immaculata in Paderborn mit externer Beratung an. Ziel des Workshops ist es, die Strategie der Caritas Werkstätten für die nächsten drei Jahre festzulegen.

Mitarbeiterbeteiligung auf ein neues Niveau bringen

„Viele Menschen haben gute Ideen, die es nicht ganz bis nach oben schaffen. Daher haben wir in unserem Strategieworkshop die partizipative Beteiligung der operativ tätigen Mitarbeitenden auf ein neues Niveau gebracht“, erklärt Karla Bredenbals, Geschäftsführerin der Caritas Werkstätten im Erzbistum Paderborn.

In der Vorbereitung schreibt die Geschäftsführerin persönlich alle Mitarbeitenden an und lädt sie ein, am Strategieworkshop teilzunehmen und sich einzubringen. Dass die Einladung gut ankommt, erkennt Bredenbals an der hohen Rückmeldequote und der Art und Weise, wie die Mitarbeitenden ihr Interesse bekunden. „Auch diejenigen, die gerne dabei gewesen wären, aber aus terminlichen Gründen nicht konnten, haben sich gemeldet. Das hat mich besonders gefreut und sie haben eine andere Möglichkeit der Beteiligung erhalten“, berichtet Bredenbals. Schließlich stehen die 24 Teilneh-

Im Workshop begegnen sich alle auf Augenhöhe

„Es ist eine tolle Kombination von Führungskräften und Mitarbeitenden mit einem 'Wir'-Gefühl entstanden. Die Werkstätten haben bewiesen, dass sie auch unter Corona-Bedingungen kreativ und intuitiv denken und arbeiten können. Die beiden Tage sind eine Bereicherung für das gesamte Unternehmen gewesen. Bis die Ergebnisse auch fühlbar werden, wird es noch einige Zeit dauern. Das Modell der Zusammenarbeit wird aber Anwendung finden und viele strategische Punkte werden schon jetzt gedacht und umgesetzt.“

Marina Plückebaum, Organisationsentwicklung

menden des Workshops fest, die zu 50 Prozent aus Mitarbeitenden der Basis und 50 Prozent aus Führungskräften und Stabsstellen bestehen.

Die Caritas Werkstätten sind reif

„Die Ebenen im Unternehmen zu überwinden, geht nur im Dialog und dafür braucht es Vertrauen. Es hängt auch vom Reifegrad der Mitarbeiterbeteiligung ab. Diesen habe ich bei uns als gegeben gesehen“, erklärt Karla Bredenbals. Sie weiß, wovon sie spricht, denn sie selbst hat als Fachkraft in den Caritas Werkstätten angefangen, danach die Organisationsentwicklung verantwortet bis sie schließlich zur Geschäftsführung und zum Vorstand berufen wurde.

Von Anfang an agil unterwegs

Beim Workshop ist wichtig, alle Beteiligten zu befähigen, mitzumachen und die heterogene Gruppe inhaltlich auf denselben Nenner zu bringen. Daher startet der Workshop mit einem Vortrag zur Strategie und einem kleinen Einblick in die agilen Arbeitsweisen. Die Teilnehmer erfahren, dass es in der agilen Führung vor allem um die Organisation und Entwicklung der Zusammenarbeit in Teams sowie die Vernetzung von Teams im Unternehmen geht. Verantwortung für die Arbeit wird in das



Der Weg ist das Ziel!

„Ich bin sehr begeistert von der Art und Weise, wie dieser Workshop stattgefunden hat. Noch kurz vorher hatte ich Bedenken, wie man in das Managementteam mit eingebunden wird. Diese wurden aber innerhalb kürzester Zeit eliminiert und ich war absolut positiv überrascht, wie schnell ich im Gespräch auf Augenhöhe mit den anderen Teilnehmenden stand. Durch die vielen verschiedenen Ansichten der Mitwirkenden erschlossen sich zahlreiche Ideen, die dann zu Strategieansätzen entwickelt wurden.“

Thomas Meschede, Fachkraft Produktion

„Ich bin mit sehr gemischten Gefühlen zum Workshop gekommen und bin eigentlich ein eher kritischer Mensch. Mir stellte sich vorher immer wieder die Frage, was ein kleiner Mitarbeitender aus der Produktion überhaupt beitragen könnte? Kurz nach Beginn der Veranstaltung war diese Frage für mich beantwortet. Jeder aus der Führung gab mir das Gefühl, ein wichtiger Teil dieses Workshops zu sein und einen wichtigen Beitrag zu leisten, um die Werkstätten zu einem modernen und einzigartigen Unternehmen zu formen, in dem es um den Menschen geht.“

Markus Rüsing, Fachkraft Produktion

„Der Workshop hat mich begeistert! Die Alltagsthemen, Sichtweisen, Einschätzungen und Wahrnehmungen der Fachkräfte aus den Betrieben waren mir bisher nur bedingt bekannt. Die gemeinsamen Arbeitsgruppen und Gespräche, in einer angenehmen und kollegialen Atmosphäre, haben mir sehr geholfen, die Aufgaben, Themen, Probleme und Sorgen der Kollegen und Kolleginnen an der Basis besser zu verstehen. Wir haben uns näher kennengelernt und das Verständnis für den anderen ist gewachsen. Ich habe neue Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln dürfen, die mir in der zukünftigen Zusammenarbeit helfen werden.“

Hubert Reiffer, Kaufmännische Leitung

Foto: Marina Plückebaum

Foto: Pixabay

Grafik: Marina Plückebaum



„Zuvor ging es mir um die Produktion, nach der Ausbildung ist der Mensch weiter in den Vordergrund gerückt. Ich habe noch mehr verstanden, dass jeder Mensch individuell ist.“
Marius Harges

Personalentwicklung – eine Win-Win-Win-Situation für Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Kunden



Das Ziel jeder Personalentwicklung ist es, die Mitarbeitenden bestmöglich nach ihren individuellen Fähigkeiten zu fördern und weiterzubilden. Auf diese Weise unterstützen sie nicht nur den Unternehmenserfolg, sondern sind auch selbst motivierter und zufriedener. „Idealerweise entsteht eine Win-Win-Situation, mit der wir als Unternehmen langfristig erfolgreich sind und Mitarbeitende finden und binden können“, berichtet Martina Degen, die die Personalentwicklung im Geschäftsbereich Werkstätten verantwortet. Daher liegt das Augenmerk der Caritas Werkstätten bereits seit mehreren Jahren im Bereich Human Resources auf der Personalentwicklung. In 2021 werden Fortbildungen und Inhouse-Schulungen veranstaltet, die den Stellenwert und die Botschaft deutlich machen: Die Mitarbeitenden in den Caritas Werkstätten sind dem Unternehmen wichtig!

Fortbildung zur geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung

Die Nachfrage aus der Mitarbeiterschaft nach einer Qualifizierung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung ist so groß, dass sich die Verantwortlichen auf die Suche nach einem geeigneten

Kooperationspartner für eine Inhouse-Schulung machen. Da die Mitarbeitenden in der Produktion meist handwerkliche Ausbildungen haben, werden sie mit dieser Maßnahme an die speziellen Bedürfnisse im Arbeitsumfeld von Menschen mit Behinderung herangeführt. Der Kooperationspartner ist mit der Gesellschaft für psychosoziale Einrichtungen (gpe) Mainz schnell gefunden. Die Caritas Werkstätten betreten mit einer Inhouse-Schulung Neuland.

Das Besondere daran: Erstmals treten die Referenten aus Mainz und der Caritas Werkstätten gemeinsam auf. Die Inhalte werden optimal aufeinander abgestimmt. Die Werkstätten decken mit ihren Referenten die caritasrelevanten und unternehmensspezifischen Themen ab, so dass der Kurs auf die Bedarfe der Teilnehmenden und das Unternehmen zugeschnitten ist.

Ziel der Fortbildung ist die personenzentrierte Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung. Dabei ist für die Teilnehmenden wichtig, dass sie die Bedürfnisse der Menschen, mit denen sie tagtäglich in den Werkstätten zu tun haben, sehen und ihre Talente fördern. So beginnen 17 Mitarbeitende die zweijährige Seminarreihe in Paderborn.

Ein Blick in das Wohnumfeld bringt noch mehr Verständnis

Aufgrund von Corona wird der geplante Präsenzunterricht größtenteils digital abgehalten. Mentoren aus dem Geschäftsbereich unterstützen die Teilnehmenden bei allen aufkommenden Fragen, vor allem beim Transfer der Theorie in die Praxis. So werden gemeinsam aus den Lerneinheiten die möglichen Konsequenzen für die tägliche Arbeit reflektiert. Konzeptionell beinhaltet die Ausbildung ein Praktikum, das einige Teilnehmende im Wohnumfeld der Klienten absolvieren. „Diese Erfahrung hat mir viel Verständnis für die Themen im häuslichen Bereich gebracht“, so Fachkraft Marius Harges.

Im Juni 2021 ist es dann soweit und die Teilnehmenden haben die Prüfungen erfolgreich

absolviert. Das neue Wissen und die Kenntnisse tragen sie in ihre Betriebe und bereichern von nun an das Unternehmen. Ihr Blick auf die Menschen mit Behinderung hat sich geändert und genau das ist es, was zählt.



Die Teilnehmenden haben es geschafft und sind nun geprüfte Fachkräfte

Foto: Liboriantum

Systemischer Coach

Eine andere Weiterbildung, die sich über zwei Jahre erstreckt, haben zwölf Betriebssozialarbeiter und Betriebssozialarbeiterinnen in den Caritas Werkstätten durchlaufen. Sie wurden zu systemischen Coaches ausgebildet, die Menschen mit Behinderung in den Caritas Werkstätten in bestimmten Prozessen und Situationen begleiten. Die erlernten Methoden sollen zielgerichtet in ihrer Arbeit eingesetzt werden.

„Die Handlungsfrage ist bei dieser Ausbildung am wichtigsten. Nicht der Sozialarbeiter ist der Problemlöser, sondern er befähigt den Beschäftigten in der Werkstatt so weit, dass er selbst auf ein mögliches Ziel kommt“, so Simon Marsh, der die Ausbildung durchlaufen hat und die Betriebssozialarbeit innerhalb der Caritas Werkstätten verantwortet.

Bei der Weiterbildung ist zu beachten, dass systemisches Coaching für Menschen mit Behinderung ganz spezielle Anforderungen mit sich bringt. Ein Grund dafür, der gerade bei den älteren Menschen auffällt: Viele Beschäftigte mit Behinderung sind ihr Leben lang fremdbestimmt worden. Andere Personen haben ihnen gesagt, was gut für sie ist. „Deshalb fällt es ihnen schwer, ihre tatsächlichen Wünsche und Bedürfnisse im privaten oder beruflichen

Umfeld zu benennen“, berichtet Jörg Butterweck. Er ist durch seine berufliche Karriere im Umgang mit den Coaching-Methoden bereits vertraut. Neu für ihn ist jedoch die konsequente Anwendung des Erlernten. „Insbesondere die schnell anwendbaren Techniken, immer mit dem Auftrag ein definiertes Ziel zu verfolgen, waren beeindruckend“, berichtet der 55-jährige.

Die Einsatzmöglichkeiten der Coaching-Methoden sind vielfältig, aber immer individuell und situationsbedingt auf den Menschen bezogen. Bei Konfliktsituationen zwischen Werkstattbeschäftigten wenden die Coaches die gewaltfreie Kommunikation an. Die Coaching-Box ist ein festes Requisite, das immer dabei ist, um den Findungsprozess des Klienten im Coaching zu unterstützen.

Butterweck weiß, welche Rolle und Verantwortung ihm als Zertifizierten, Systemischen Coach innerhalb der Caritas Werkstätten zukommt. Selbstermächtigung der Menschen mit Behinderung ist das eigentliche Ziel. Und wenn ihm das gelingt, ist er zufrieden: „Das Erstaunen und das Glücksgefühl bei den Beschäftigten zu sehen, wenn sie von ganz allein ihren Weg gefunden haben, ist für mich eine großartige Rückmeldung. Dann habe ich meinen Job gut gemacht“. Das macht es dann zu einer Win-Win-Win Situation.

Mit Hilfe eines Seiles kann der Coach einen Skalenlauf machen



Foto: Thomas Winkel

„Ich habe einen anderen Blick für Menschen mit Behinderung bekommen. Ich verlasse mich nicht nur auf die Diagnose, sondern ich mache mir selbst ein Bild von dem Menschen, der vor mir steht.“
Mareike Schalk

Mitwirkung in den Werkstätten – ein Superwahljahr 2021

Mitzuwirken und sich einzubringen ist an jedem Arbeitsplatz wichtig. So auch in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung. In der sogenannten Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung (WMVO), die es seit 20 Jahren gibt, ist klar formuliert, dass der Werkstattrat bei entscheidenden Fragen mitwirken und mitbestimmen kann.

Die Wahl des Werkstattrates

Alle vier Jahre steht in der Mitwirkungsverordnung die Wahl des Werkstattrates an. Mit Medina Arnaut als Vorsitzende der Caritas Werkstätten im Erzbistum Paderborn haben die knapp 400 Beschäftigten am 27. Oktober erneut mit großer Mehrheit eine vertraute Person gewählt. Arnaut übt ihr Amt nun schon in der dritten Wahlperiode aus. „In dieser Zeit gab es in den Caritas Werkstätten viele Umstellungen und neue Begriffe und Ansprechpersonen sind eingeführt worden. Da habe ich auch gelernt, dass Veränderungen Zeit brauchen und nicht von heute auf morgen gehen“, berichtet die 30-jährige. In der aktuellen Wahlperiode bildet Arnaut zusammen mit Jan-Christoph Müller und Joachim Gerlach den erweiterten Vorstand. Der Gesamtwerkstattrat setzt sich

Foto: Thomas Winkel

aus 13 Personen zusammen, die aus den verschiedenen Betrieben kommen. In ihrer Arbeit unterstützt werden sie von drei Vertrauenspersonen, die bei Bedarf helfend zur Seite stehen.

Alle mit ins Boot holen

Die Tätigkeiten von Medina Arnaut als erste Vorsitzende des Werkstattrates liegen überwiegend im organisatorischen Bereich. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Erstellung der Agenda für die jeweiligen Sitzungen. Sie selbst bezeichnet sich als den „leitenden Faden“, der den Überblick behält, plant und alle ins Boot holt.

Im engen Kontakt mit der Geschäftsführung

Regelmäßig sind Termine mit der Geschäftsführung angesetzt. „Das ist wichtig, denn wir müssen wissen, welche Strukturen und Veränderungen auf uns zukommen“, so Arnaut. Vor diesen Veränderungen scheut sie sich nicht, denn sie machen ihre Arbeit interessant. „Wir können hinter die Kulissen schauen. Wir haben einen anderen Blickwinkel.“ Über die mittlerweile klare Austauschstruktur mit ihren Kollegen im Werkstattrat, den Frauenbeauftragten, die auch an den großen Sitzungen teilnehmen und natürlich der Geschäftsführung ist Arnaut glücklich: „Neben der Struktur haben wir auch eigene Büros und eigene E-Mail-Adressen. Das ist nach und nach gekommen. So ist das gegenseitige Verständnis und Vertrauensverhältnis immer mehr gewachsen.“

Werkstatträte auf Landesebene

Themen, die übergeordnet alle Werkstätten betreffen, nimmt Joachim Gerlach in die nächst höhere Ebene mit. Er ist Schriffführer im Werkstattrat und Dele-

Medina Arnaut als Vorsitzende, Jan-Christoph Müller als 2. Vorsitzender und Joachim Gerlach als Schriffführer vertreten den Werkstattrat



gierter in der Landesarbeitsgemeinschaft der Caritas Werkstätten in NRW. Er nimmt an den regelmäßig stattfindenden Delegiertenversammlungen teil und bringt sich ein. Eines der wichtigsten Anliegen derzeit ist die mögliche Reform des Entgeltsystems. Gerlach hat dazu an einem Positionspapier mitgearbeitet. Mit Spannung warten er und alle Werkstatträte auf die Ergebnisse einer Studie der Bundesregierung, die das Entgeltsystem in Werkstätten untersucht. Augenblicklich liegt der Zwischenbericht vor, die endgültige Untersuchung wird in 2023 abgeschlossen sein.

Die Wahl der Frauenbeauftragte

Frauen mit Behinderung erfahren besonders häufig Gewalt und Übergriffe. Diese Umstände haben Doreen Scheidewig und Ivonne Ziesing in den Caritas Werkstätten dazu bewogen, sich zur Wahl der Frauenbeauftragten aufstellen zu lassen. Nach ihrem Wahlsieg treten beide in den Werkstätten nun für die Rechte der Frauen ein. Scheidewig hat vor allem das Problemfeld Mobbing auf der Agenda. „Die Beleidigungen müssen aufhören, weil das weh tut. Ich habe es am eigenen Leib erfahren“, berichtet die 23-jährige. Auch Ivonne Ziesing spricht aus Erfahrung.

Die beiden Frauen ergänzen sich gut, teilen sich die Aufgabenbereiche und sehen sich als Team. Derzeit planen sie die Erstellung eines Flyers, mit dem sie grundlegend informieren möchten. Arbeitszeiten, Gleichberechtigung und Familienplanung sind Themen, mit denen sie sich vorrangig beschäftigen. Unterstützung bekommen die Frauenbeauftragten von der Vertrauensperson. Mit ihr planen sie erste Veränderungen. Es wird feste Sprechstunden-Zeiten geben mit eigenen Räumlichkeiten, in denen ohne Voranmeldung die Frauen zu ihnen kommen können. Damit die Anliegen der Frauenbeauftragten auch bei den Entscheidern ankommen, setzt Medina Arnaut deren Themen auf die Agenda des Gesamtwerkstattrates. An diesem dürfen die Frauenbeauftragten regelmäßig teilnehmen. Und da trifft es sich natürlich gut, dass Medina Arnaut als erste Vorsitzende des Werkstattrates der Caritas Betriebe im Erzbistum Paderborn eine Frau ist.



Ivonne Ziesing und Doreen Scheidewig führen feste Sprechzeiten ein



- Die WMVO ist als gesetzliche Regelung für die Mitwirkung von Werkstattbeschäftigten im Mai 2001 in Kraft getreten. Am 23. September 2021 feierten bundesweit Werkstätten für Menschen mit Behinderung den 20. Geburtstag der WMVO. Sie ist bis heute europaweit einzigartig. In keinem anderen Land gibt es diesen gesetzlichen Anspruch von Werkstattbeschäftigten auf eine Interessenvertretung gewählt aus ihrer Mitte.
- Einrichtungen in Trägerschaft können spezifische Verordnungen haben. So gibt es die Caritas Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung (CWMO), die in der jüngsten Fassung im Januar 2017 in Kraft getreten ist.
- In NRW gab es bei den Caritas Werkstätten bereits in den 90er Jahren wichtige Grundlagen der Mitbestimmung. Die Beschäftigtenvertretung in Nordrhein-Westfalen war zunächst eine Plattform für Selbstbestimmung und Mitwirkung auf dem Weg zu mehr Mündigkeit und Verselbstständigung der 6.000 Menschen mit Behinderung in Caritas-Werkstätten. Im September 2021 feierten deshalb die Caritas Werkstätten in NRW in Gelsenkirchen ihr 30-jähriges Jubiläum.



Foto: Peter Hamel

Fundraising: Spenden schenken Glücksmomente!

Zu helfen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Caritas. Durch die hohe Spendenbereitschaft von Privatpersonen, Banken, Stiftungen und Unternehmen haben wir auch in 2021 eine große Unterstützung durch Spenden erfahren. Damit konnten wir den uns anvertrauten Menschen helfen und vielfältige Herzenswünsche in Pandemie-Zeiten erfüllen. Aus Solidarität für die Menschen und Opfer der Flutkatastrophe in Deutschland und der damit verbundenen großen Not sowie dringend benötigten Hilfen waren wir bei der Spendenakquise für unsere eigenen Anliegen zurückhaltend. Zudem haben wir unsere Mitarbeitenden zur Spende für die Flutopfer aufgerufen.



Foto: Julian Mayer

Für Kerstin Hermann ist ein Herzenswunsch erfüllt worden. Ihren Lieblingsplatz gibt sie nicht mehr her

Raus aus der Isolation – rein ins Leben

Auf dem Höhepunkt der Corona-Welle galt unser ganzer Schutz den Menschen mit Behinderung sowie den pflege- und hilfebedürftigen Senioren. Die Hygienemaßnahmen und Abstandsregeln sowie die Kontaktbeschränkungen brachten ein gewisses Maß an Isolation mit sich. Um das Leben so angenehm wie möglich zu gestalten, kreierte wir „Wohlfühlloasen“. Neue Wohnlandschaften, gemütliche Kuschelkissen und mehrere Heimkinos sind nun in den Wohnhäusern oder Wohngemeinschaften zu finden. Als die Kontaktbeschränkungen gelockert wurden, unternahmen wir Aktivitäten im Freien. Bei den Tagesausflügen

Geschützt draußen spielen

Es gibt Kinder, die besondere Aufmerksamkeit benötigen, da sie sich aufgrund fehlender Gefahreinschätzung selbst gefährden könnten. Bei manchen besteht auch die Tendenz des Weglaufens. Daher haben wir auf dem HPZ-Campus eine eingezäunte Spiel- und Freizeitfläche eingerichtet. Sie ermöglicht den Kindern, die in intensivpädagogisch geschlossenen Wohngemeinschaften leben, eigenständig den Aufenthalt in einer geschützten Umgebung an der frischen Luft. Hier können sie spielen, entspannen und sich frei bewegen. Es tut gut, beim Spielen die glücklichen Gesichter zu sehen. Dann wissen wir: Diese Spende ist genau an der richtigen Stelle angekommen!

für Menschen mit Behinderung konnten wir zusätzliche Möglichkeiten der Teilhabe schaffen, indem wir über Spenden viele Outdooraktivitäten mit Bewegung finanziert haben. So konnten Menschen mit Behinderung Freizeit- und Kletterparks besuchen und kulturelle Angebote erleben. Die inklusive Fanggemeinschaft Hand in Hand konnte endlich wieder Heimspiele des SC Paderborn im Stadion sehen. Für die Eintrittskarten der ehrenamtlichen Begleiter sowie die An- und Abreise zu den Spielen ist die Fanggemeinschaft auf Spenden angewiesen. Ein Stadionbesuch ohne ehrenamtliche Begleiter ist nicht möglich.

Autismusspezifische Musiktherapie

Musik übt einen großen Einfluss auf die menschliche Entwicklung aus. Sie regt an oder beruhigt, ruft Erinnerungen wach oder aktiviert zu neuem Handeln. Die Musiktherapien helfen Kindern mit Autismus, ihre Kontakt- und Beziehungsfähigkeit zu verbessern und aus ihrer sozialen Isolation herauszukommen. Aus Spenden konnten wir verschiedene Schlag-, Zupf- oder Tasteninstrumente anschaffen. Mit Hilfe der Musikinstrumente geben wir Kindern und Jugendlichen eine Möglichkeit sich mitzuteilen, ihre Emotionen zu zeigen, sich auszudrücken und auch ohne Nutzung von Sprache zu interagieren.



Foto: Ariette Altmiks

Durch Musik können sich Kinder mit Autismus ausdrücken

Ein digitaler Aktivitätstisch für Senioren

Um den älteren Menschen noch mehr Abwechslung zu bieten, haben fast alle Senioreneinrichtungen aus Spendengeldern digitale, mobile Aktivitätstische angeschafft. Der sogenannte De Beleaf-TV richtet sich speziell an Menschen mit demenziellen Veränderungen. Dieser besondere Tisch bietet eine aktivierende Alltagsgestaltung, bei der die Feinmotorik praktisch spielerisch trainiert wird. Auf der geistigen Ebene gibt es zahlreiche Möglichkeiten, die Menschen kognitiv zu erreichen. Spezielle Apps auf dem Gerät machen Memory-Spiele, alte Werbespots, Sprichwörter, Musik und noch viele andere Aktivitäten möglich.

Von Herzen und auch im Namen der uns anvertrauten Menschen mit Behinderung, sagen wir allen Geld-, Sach- und Zeitspendern DANKE! Die so wertvollen und großzügigen Spenden bereichern das Leben der Menschen und ermöglichen ihnen mehr Selbstbestimmung und Teilhabe. Es tut gut, die wertgeschätzte Verbundenheit und das persönliche Engagement auch in diesen so besonderen und herausfordernden Zeiten zu spüren und zu erfahren.

GUTES TUN, TUT GUT!

- DANKE für:
- ♥ Über 240.000 Euro an Geldspenden
 - ♥ Hilfreiche Sachspenden
 - ♥ Über 32.000 Stunden an Zeitspenden

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN: DE29 4726 0307 0019 0019 09



Der QR-Code führt direkt auf unsere Spendenseite.

Jede Spende bereitet Freude und schenkt Glücksmomente!

Bei Anschaffungen aus Spenden versuchen wir unseren lokalen Wirtschaftsstandort zu stärken. Wir kaufen daher bevorzugt in der Region ein.

Unseren Spendern wünschen wir alles LIEBE & GUTE. Bleiben Sie wohlbeschützt!

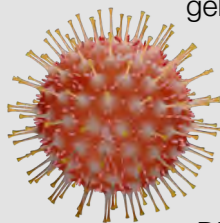
JANUAR Das Jahr 2021

JANUAR

■ Corona beschäftigt alle Einrichtungen nach wie vor. Die Impf-Kampagnen in den Seniorenzentren, die kurz vor Weihnachten gestartet sind, laufen im Januar weiter. Alle Einrichtungen zeigen vollen Einsatz. Vom Impf-Arzt in Soest erhalten die Pflegekräfte in St. Antonius in Form eines Präsentkorbes ein besonderes Dankeschön. ■ Mit dem Slogan „DasMachenWirGemeinsam“ startet die auf zwei Jahre angelegte Caritas-Kampagne, die das Thema „gesellschaftlicher Zusammenhalt“ in den Fokus rückt. ■ Die Haustechnik und der Garten- und Landschaftsbau der Caritas Werkstätten wird zu den Gebäudedienstleistungen zusammengeführt. Sie bilden mit den Hauswirtschaftsdiensten und der Bürodienstleistung den neuen Bereich Dienstleistungen WfbM.



Foto: Peter Dahm



Gratik: Pixabay

FEBRUAR

■ Karneval ist dieses Jahr anders. Abstand halten lautet die Devise. Im HPZ St. Laurentius haben sich die Mitarbeitenden eine besondere Überraschung für Menschen mit Behinderung ausgedacht. Sie liefern das Karnevals-Equipment im Karton zusammen mit einer Verlosungsaktion. Da ist gute Laune und die richtige Stimmung garantiert. ■ Im Februar gibt es in den Caritas Werkstätten strukturelle Veränderungen. Von nun an kümmert sich das Team Compliance und Entwicklung um die gesetzlichen und branchenspezifischen Anforderungen und Regelungen. ■ Das Corona-Virus macht vor den Einrichtungen der Altenhilfe nicht halt. Bei St. Michael in Werl sind mehrere Wohnbereiche betroffen.



Fotos: Sandra Kuhaupt; Pixabay

MÄRZ

■ Die Organisation der Impfungen in der Altenhilfe sind abgeschlossen, die in den Werkstätten und im Wohnumfeld laufen auf Hochtouren. ■ Der CWW Paderborn setzt sich für Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung ein. Jegliche Form von Ausgrenzung und Diskriminierung lehnt das Unternehmen ab. Daher stehen alle Geschäftsbereiche öffentlich hinter der Bewegung „Wir für Menschlichkeit und Vielfalt.“ Sie setzen damit ein Zeichen gegen Parteien, die im Wahljahr Nationalismus, Rechtspopulismus und Rechtsextremismus fördern. ■ Da aufgrund von Corona die Besuche der Kita-Kinder „Kleine Helden Hesseberg“ beim Seniorenzentrum Mallinckrothhof nicht möglich sind, basteln die Kitas Glückwunschkarten und Kreatives für Ostern für die Bewohner. ■ Die Caritas Werkstätten erhalten nach einem externen Audit ihre Re-Zertifizierung nach DIN ISO 9001 und somit wird ihr Qualitätsverständnis attestiert.



APRIL

■ In stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe bzw. der Psychiatrie kam

es in der Vergangenheit zu Leid und Unrecht. Der Geschäftsbereich Wohnen beteiligt sich an dieser Aufarbeitung. Er bietet betroffenen Menschen Unterstützung und Beratung an, um sich bei der Stiftung Anerkennung und Hilfe zu melden, das persönliche Leid zu schildern und Anerkennungsleistungen einzufordern. Insgesamt 148 Klienten nutzen diese Gelegenheit. Mehr als 20.000 Seiten an Akten werden gesichtet. Die gezahlten Geldbeträge sollen die Folgewirkungen des Erlebten etwas abmildern. Viel wichtiger ist den Betroffenen aber ihrem Erlebten öffentlichen Raum zu geben. ■ Im Seniorenzentrum St. Bruno feiert Hermine Engelkamp ihren 100. Geburtstag und pflanzt im Garten einen Gingko-Baum.



Foto: Barbara Schmeling

MAI

■ Ein Team aus Mitarbeitenden sowie Bewohnerinnen und Bewohnern des HPZ St. Laurentius

hat sich an der Aktion Stadtradeln im Kreis Höxter beteiligt. Das Team legte fast 15.000 Kilometer mit dem Fahrrad zurück. Das entspricht der Luftlinie bis fast zum Südpol und bedeutet am Ende den 2. Platz im Stadtgebiet Warburg und den 3. Platz im Kreis Höxter. Mit 58 Radfahrenden war „Team Lauri“ zudem das größte Team im Stadtgebiet Warburg. ■ Besondere Kreativität zeigt das Seniorenzentrum St. Antonius mit bunt bemalten und bepflanzten Gummistiefeln, die die Bewohnerinnen und Bewohner gestaltet haben. Sie schmücken im Wonnemonat Mai den Garten und sind echte Hingucker.



Fotos: Birte Wind; Susanne Becker

JUNI



■ Was tun, wenn man gerne Hühner hat, aber sich das Federvieh nicht dauerhaft anschaffen möchte? Ganz einfach, man bestellt das Hühnermobil vom Wantüns Hof. Die Bewohner des Seniorenzentrums Mallinckrothhof haben mit diesen tierischen Besuchern auf Zeit viel Freude. ■ In der Altenhilfe werden die neuen Azubis bei den Startertagen begrüßt. ■ Das HPZ St. Laurentius feiert das Patronatsfest bei bestem Wetter. Bunte Luftballons steigen als Höhepunkt und Abschluss in den Himmel. ■ Die Bewohner des Hauses St. Antonius in Warburg-Menne erhalten einen Bulli der Aktion Mensch. ■ Die Caritas Werkstätten nutzen einen Tag lang die Gelegenheit, um mit allen Mitarbeitenden an ihrem Fachkonzept zu arbeiten.



Fotos: Susanne Becker; Pixelio

JULI



■ Libori darf in Paderborn nicht fehlen. Das St. Vincenz-Altenzentrum verlegt aufgrund von Corona das Fest ins eigene Haus. Eine Woche lang gibt es für die Bewohner ein Festprogramm mit Kirmesmeile, Spaß, Genuss und musikalischer Abwechslung. Ein unvergessliches Erlebnis. ■ Der CWW Paderborn zieht Bilanz zur Impfkation der Beschäftigten und den Mitarbeitenden im Arbeits- und Wohnumfeld. Eine Impfquote von 95 Prozent kann sich sehen lassen. ■ Vor dem Schlafen gehen alles noch einmal gründlich anschauen. Jasmin Schiffer hat mit dieser Lernmethode Erfolg. Sie schließt ihre Ausbildung zur Industriekauffrau in den Caritas Werkstätten mit Bestnoten ab. ■ In Schloß Neuhaus genießen die Bewohner von St. Marien und vom Seniorenzentrum St. Bruno Ausflüge mit der Fahrrad-Rikscha.

Grafik: Pixabay, Foto: Birgit Kopera



AUGUST

■ Alle Caritas Werkstätten bekommen von der Berufsgenossenschaft Gesundheitsschutz und Wohlfahrtspflege im Rahmen ihres „Orga Check Plus“ bestätigt, „sicher und gesund organisiert“ zu sein. Die Werkstätten leisten im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes ergänzende Maßnahmen zur Systematisierung und Verbesserung, die über die rechtlichen Anforderungen hinausgehen. ■ Eine Kur für pflegende Angehörige kann helfen, schwierige Pflegesituationen zu entspannen. Das Seniorenzentrum St. Laurentius in Löhne ist Vorreiter in dieser Hinsicht. An der öffentlichen Vorstellung des Regionale Projekts „Auszeit in OWL“ präsentiert sich die Einrichtung in Löhne. ■ Das Seniorenzentrum St. Johannes wird von der Bertelsmann-Stiftung zum Familienfreundlichen Unternehmen zertifiziert. ■ Zum neuen Ausbildungsjahr beginnen insgesamt 25 junge Menschen im Geschäftsbereich Wohnen ihre Ausbildung als Erzieher oder Heilerziehungspfleger.



Foto: Andreas Stegmann

SEPTEMBER

■ Familie und Beruf lassen sich gut in den Caritas Werkstätten vereinbaren. Daher erhalten alle Betriebe im September die Auszeichnung „Familienfreundliches Unternehmen im Kreis Paderborn 2021“. ■ Ende September hat St. Michael

in Werl Grund zum Feiern. Das Seniorenzentrum wird 50 Jahre alt. Aufgrund von Corona sieht die Einrichtung von einem großen Fest ab. Stattdessen wird es ein ganz besonderen Tag für die Bewohner mit Sektfrühstück, 3-Gänge-Menü und musikalischen Einlagen. ■ Im September ist Bundestagswahl. Der Geschäftsbereich Wohnen liefert Informationsmaterial in leichter Sprache und assistiert den Klienten auf Wunsch bei der Wahl. ■ Das Appartementhaus in der Dubelohstraße ist fertiggestellt und Mieter, die ambulante Assistenz und Hilfe benötigen, ziehen ein.



OKTOBER



Foto: Pixabay

■ Mit einem Frühstück im Haus Bethlehem werden langjährige Mitarbeitende der Caritas Wohnen für ihre Treue zum Unternehmen geehrt. Nachdem im letzten Jahr aufgrund der Corona-Pandemie kein großer Rahmen möglich war, stellt die kleine Feier wieder einen Schritt zurück in die Normalität dar. ■ In den Caritas Werkstätten findet die Aktion „Mit Vitaminen durch den Herbst“ statt. Die Werkstattbeschäftigten und Teilnehmenden erhalten Obstangebote, um in der kalten Jahreszeit das Immunsystem zu stärken. ■ Das St. Vincenz-Altenzentrum eröffnet wieder seine Cafeteria für externe Besucher, die sich auf einen Mittagstisch sowie auf Kaffee und Kuchen freuen dürfen. ■ Das Seniorenzentrum St. Michael erhält die Auszeichnung „Familienfreundliches Unternehmen“.

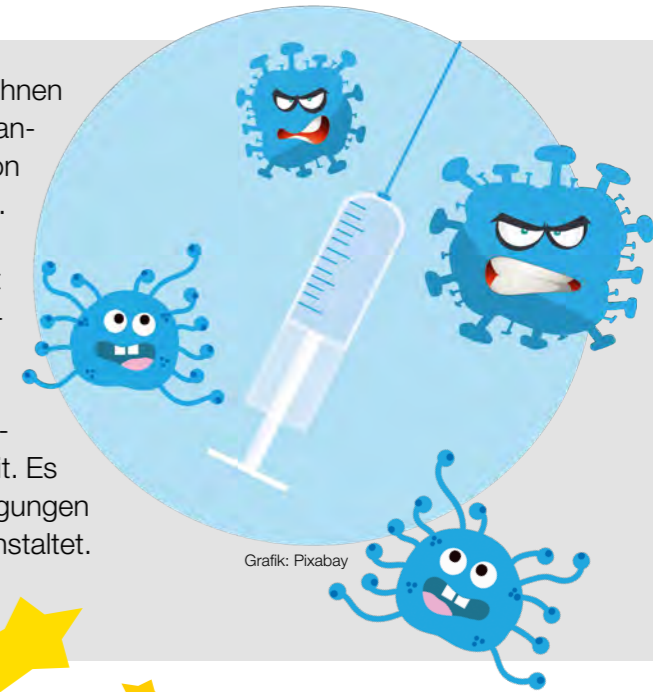


Foto: Eva Hoppe

NOVEMBER

Die Impforganisation in den Geschäftsbereichen Wohnen und Werkstätten an allen Standorten ist im vollen Gange. Überall wird geboostert, um einer Covid-Infektion und der neuen Virus-Variante Omikron vorzubeugen.

■ In den Caritas Werkstätten führt der Bereich Personalentwicklung eine Mitarbeiterbefragung durch und präsentiert noch im selben Monat die Ergebnisse. ■ Bei dem integrativen Sportfest „Together in Motion“ in Paderborn nehmen Menschen mit Behinderung aus den Caritas Werkstätten und der Caritas Wohnen teil. ■ Alle Seniorenzentren beschäftigen sich intensiv mit der Advents- und Weihnachtszeit. Es wird gebastelt, gebacken und unter strengen Hygienebedingungen werden Adventsbasare für Bewohner und Angehörige veranstaltet.



Grafik: Pixabay

DEZEMBER

■ Die Gäste der Tagespflege und der Residenz St. Alexander in Schmallenberg sowie die Bewohner im Seniorenzentrum St. Raphael in Bad Fredeburg freuen sich über ein kleines vorweihnachtliches Außenkonzert. Die Einrichtungen werden mit Darbietungen auf der rollenden Bühne von Westenergie AG überrascht. Hinter Fenstern und auf den Balkonen lauschen die Bewohner den Interpreten mit vorweihnachtlichen Liedern. ■ In den Caritas Werkstätten bietet die personell verstärkte Haustechnik eine große Bandbreite handwerklicher Leistungen wie Maler- und Trockenbauarbeiten, Elektroinstallationen und Sanitärarbeiten an. Sie kümmert sich um die Wartung, Reparatur und Instandhaltung aller haustechnischen Anlagen und der Gebäudetechnik. Zukünftig entstehen damit auch attraktive Arbeitsplätze für Werkstattbeschäftigte.



Foto: Alex Trompeter



Mit großer Betroffenheit denken wir an die Menschen in unseren Einrichtungen, die verstorben sind. Sie nehmen einen ganz besonderen Platz in unseren Herzen ein.

Besondere Ereignisse beim CWW Paderborn



Verabschiedung eines Aufsichtsratsmitglieds

Ulrich Brabetz ist als Aufsichtsratsmitglied des CWW Paderborn zum Jahresende 2021 ausgeschieden und wurde vom Vorstand verabschiedet. Ulrich Brabetz ist hauptberuflich Koordinierender Leiter im Bereich Finanzen des Erzbischöflichen Generalvikariat (EGV). Er ist satzungsgemäß vom EGV als Vertreter in den Aufsichtsrat entsandt worden. Als Mitglied brachte sich Ulrich Brabetz bereits seit 01.01.1995 in den damaligen Verein für Caritasheime ein. Mit seinem Fachwissen und geschulten Blick für Zahlen hat er die Geschicke des CWW Paderborn über Jahrzehnte begleitet. Als Nachfolger hat das EGV Dipl.-Kaufmann Bernd Koch, Geschäftsführer der CURA gem. Beteiligungsgesellschaft mbH benannt.



Foto: Erzbistum Paderborn

Der Vorstand des CWW Paderborn bedankt sich bei Ulrich Brabetz für sein Engagement und die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

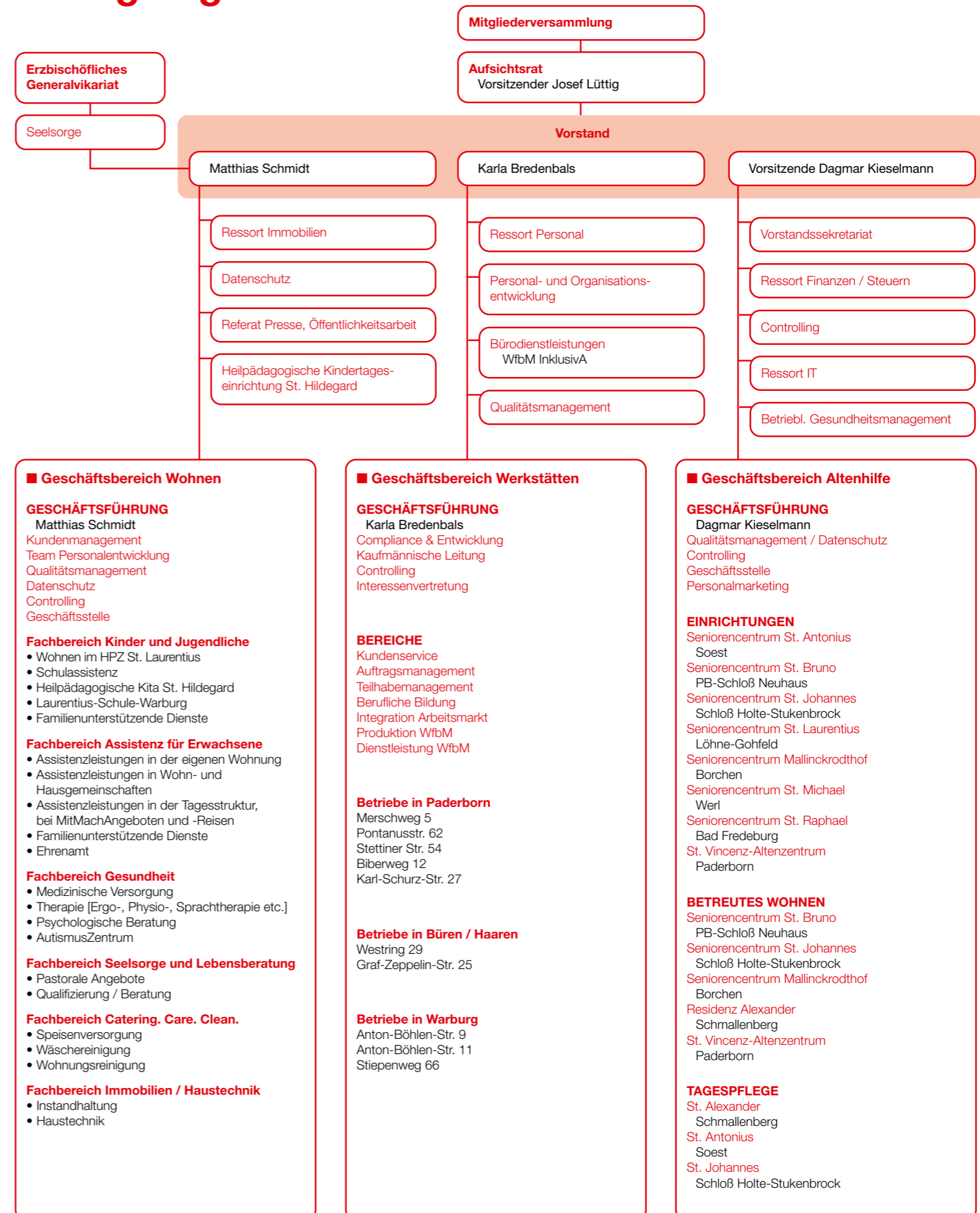
75 Jahre CWW Paderborn

Mitten in den Wirren der Nachkriegszeit wird der Caritas Wohn- und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e. V. im Dezember 1946 gegründet. Damals noch unter dem Namen Verein für Caritasheime beschränkt sich die Organisation in der Anfangszeit auf die Sicherung der finanziellen, vertraglichen und baulichen Rahmenbedingungen der verschiedenen Einrichtungen. Der Betrieb wird vielfach verschiedenen Ordensgemeinschaften übertragen. Die Einrichtungen entsprechen dem Bedarf der Nachkriegszeit und reichen von Flüchtlingsheimen über Kindergärten bis hin zum Heim für Erziehungshilfe.

In den 60er und 70er Jahren konzentriert sich der CWW Paderborn immer mehr auf die Alten- und Behindertenhilfe. Das Heilpädagogische Therapie- und Förderzentrum St. Laurentius in Warburg bietet seit Dezember 1966 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen Platz zum Leben und Wohnen. Die älteste Einrichtung der Altenhilfe ist St. Raphael in Bad Fredeburg, die bereits 1954 betrieben wird. Arbeit für Menschen mit Behinderung bietet der Verein seit 1975 mit der Gründung der Schloßwerkstätten in Paderborn-Schloß Neuhaus. Kurz danach kommen die ersten Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung im Kreis Paderborn hinzu. Das Wohnhaus St. Kilian in Lichtenau ist eine der ältesten Wohn-Einrichtungen. Es sollten noch mehrere andere Häuser in der Alten- und Behindertenhilfe bis Ender der 90er Jahre folgen, die nach und nach saniert werden.

Ab 2010 setzt der CWW Paderborn in seiner Angebotsstruktur verstärkt auf die sich verändernde Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung und Senioren. Ambulante Dienste rücken in den Fokus. So bieten die Geschäftsbereiche des Vereins beispielsweise eine Partnervermittlung für Menschen mit Behinderung, Therapie-Angebote für Autisten, Einrichtungen für Betreutes Wohnen, Tagespflegen oder externe Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung mitten in der Gesellschaft. Mit dem Appartementshaus in der Dubelohstraße ist der CWW Paderborn Bauherr des ersten inklusiven Wohnprojektes in Paderborn-Schloß Neuhaus geworden. Heute ist der CWW Paderborn mit seinen über 40 Einrichtungen und Diensten eine wichtige soziale Säule in der Gesellschaft.

Organigramm



Zahlen und Daten

Investitionen



5,1 Mio. €

Anlagevermögen



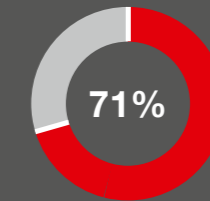
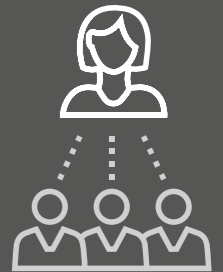
121,2 Mio. €

Ehrenamtliche Stunden



32.438

Weibliche Führungskräfte



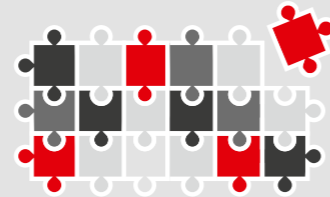
weiblich männlich

Spenden



240.000 €

Berufsbilder



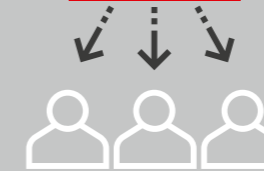
152

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

645

Teilnehmer

15



Es handelt sich bei den Angeboten um die Handlungsfelder Bewegung, Ernährung, Stressbewältigung und Sucht. Diese finden wiederholt statt.

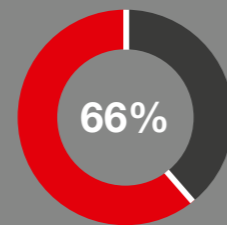
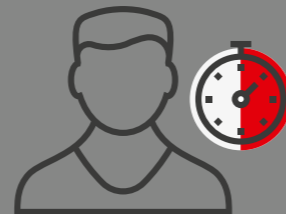
Mitarbeiter



2.639

Teilzeit-Kräfte

1.733



Teilzeit Vollzeit

Kunden und Bewohner



3.929

Auszubildende



159

Mitarbeiterbindung

10,34

Jahre



WLAN-Quote

in allen Wohneinrichtungen

100%



Grafik: Markenliebhaber, Hagen

Adressen

Geschäftsbereich Altenhilfe

Seniorenzentrum St. Antonius
Doris Lüdemann
Thomästraße 8 a | 59494 Soest
T 02921 59 03 00
www.st-antonius-soest.de



Seniorenzentrum St. Bruno
Verena Ebbes
Memelstraße 18 | 33104 Paderborn
T 05254 993 40
www.st-bruno-paderborn.de



Seniorenzentrum St. Johannes
Bernd Zilger
Am Pastorat 2-14
33758 Schloß Holte-Stukenbrock
T 05207 91 73 35
www.st-johannes-stukenbrock.de



Seniorenzentrum St. Laurentius
Heike Strüber
Nordbahnstraße 20
32584 Löhne-Gohfeld
T 05731 786 09 00
www.st-laurentius-loehne.de



Seniorenzentrum Mallinckrodt
Nicole Drake-Wieners
Mallinckrodtstr. 12 | 33178 Borcheln
T 05251 87 64 40
www.seniorenzentrum-mallinckrodt-borcheln.de



Seniorenzentrum St. Michael
Daniel Romberg
Propst-Hamm-Weg 2 | 59457 Werl
T 02922 87 99 00
www.st-michael-werl.de



Seniorenzentrum St. Raphael
Axel Trompeter
Altenilper Straße 9
57392 Bad Fredeburg
T 02974 962 80
www.st-raphael-fredeburg.de



St. Vincenz-Altenzentrum
Sigrid Pape
Adolf-Kolping-Straße 2
33100 Paderborn
T 05251 15 10
www.vincenz-altenzentrum.de



Betreutes Wohnen Mallinckrodt
Wohnen am Park
Nicole Drake-Wieners
Am Hartmannshof 2 | 33178 Borcheln
T 05251 87 64 40
www.seniorenzentrum-mallinckrodt-borcheln.de



Betreutes Wohnen Residenz Alexander
Andrea Henke
Paul-Falke-Platz 2
57392 Schmallenberg
T 02972 970 10
www.residenz-alexander.de



Betreutes Wohnen St. Bruno
Verena Ebbes
Memelstraße 18 | 33104 Paderborn
T 05254 993 40
www.st-bruno-paderborn.de



Betreutes Wohnen St. Johannes
Bernd Zilger
Am Pastorat 2-14
33758 Schloß-Holte-Stukenbrock
T 05207 91 73 35
www.st-johannes-stukenbrock.de



Betreutes Wohnen St. Vincenz-Altenzentrum
Sigrid Pape
Adolf-Kolping-Straße 2
33100 Paderborn
T 05251 15 10
www.vincenz-altenzentrum.de



Tagespflege St. Alexander
Petra Henke
Paul-Falke-Platz 2
57392 Schmallenberg
T 02972 97 01 141
www.tagespflege-schmallenberg.de



Tagespflege St. Antonius
Elke Reinhard
Thomästraße 8 a | 59494 Soest
T 02921 59 03 00
www.st-antonius-soest.de



Tagespflege St. Johannes
Martina Goldbeck
Am Pastorat 2-14
33758 Schloß Holte-Stukenbrock
T 05207 91 73 35
www.st-johannes-stukenbrock.de



Geschäftsbereich Werkstätten

Betrieb Merschweg 5
33104 Paderborn
T 05254 997 20
Betriebsleitung: Stefan Kurte
Päd. Leitung: Katharina Schmits
Betriebssozialarbeit:
Simon Marsh, Jörg Butterweck



Betrieb Pontanusstraße 62
33102 Paderborn
T 05251 131 40
Betriebsleitung: Dirk Bergmeier
Päd. Leitung: Mechthild Giller-Götte
Betriebssozialarbeit:
Sonja Stupeler, Christel Scholle



Betrieb Graf-Zeppelin-Straße 25
33181 Bad Wünnenberg Haaren
T 02957 985 80
Betriebsleitung: Judith Buhle
Päd. Leitung: N.N.
Betriebssozialarbeit:
Galina Moos



Betrieb Anton-Böhlen-Straße 9
34414 Warburg
T 05641 744 80
Betriebsleitung: Reiner Wilhelms
Päd. Leitung: N.N.
Betriebssozialarbeit:
Josa Hillebrand-Kuhaupt



Betrieb Stiepenweg 66
34414 Warburg
T 05641 761 70
Betriebsleitung: André Peuser
Päd. Leitung: Justina Siedenkamp
Betriebssozialarbeit:
Pascal Behle



Betrieb Stettiner Straße 54
33106 Paderborn
T 05251 77 98 10
Betriebsleitung: Judith Buhle
Päd. Leitung: Arthur Axt
Betriebssozialarbeit:
Astrid Mölter



Betrieb Biberweg 12
33102 Paderborn
T 05251 87 97 40
Betriebsleitung: Franz Josef Fortströer
Päd. Leitung: Anke Heimann
Betriebssozialarbeit:
Ursula Behrens



Betrieb Karl-Schurz-Straße 27
33100 Paderborn
T 05251 89 23 10
Betriebsleitung: Dirk Bergmeier
Päd. Leitung: Sandra Weiland
Betriebssozialarbeit:
Lisa Otto



Betrieb Anton-Böhlen-Straße 11
34414 Warburg
T 05641 744 80
Betriebsleitung: Reiner Wilhelms
Päd. Leitung: N.N.
Betriebssozialarbeit:
Celine Boenke



Betrieb Westring 29
33142 Büren
T 02951 983 50
Betriebsleitung:
Edmund Rynek
Päd. Leitung: Martina Prange
Betriebssozialarbeit:
Mareike Blechschmidt
Anna Feyerabend



Geschäftsbereich Wohnen

Kundenmanagement

Information und Beratung

Leitung | Lena Zwirner

Sternstraße 39 | 34414 Warburg
T 05641 747 74 16



Merschweg 1 | 33104 Paderborn
T 05251 2889 240



**Fachbereich Assistenz für Erwachsene |
Assistenzleistungen in der eigenen Wohnung,
in Wohn- und Hausgemeinschaften, in der Tages-
struktur sowie bei MitMachAngeboten und -Reisen**

Leitung | Heike Schill-Fornefeld
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 104

KREIS PADERBORN

Regionalleitung | Uschi Schräer-Drewer
Merschweg 1a | 33104 Paderborn
T 05254 99 60 10

Verantwortliche Pflegefachkraft |
Kreis Paderborn
Bianka Lunkenbein
T 05641 93 540
M 0152 08 75 60 72
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg



St. Heinrich

Teamleitung | Reinhard Hupe
Kaiser-Heinrich-Str. 11
33104 Paderborn
T 05254 9 36 29 59 01



St. Kunigunde

Teamleitung | Nadia Dammrose
Dubelohstraße 176
33104 Paderborn
T 05254 9 31 16 70



St. Marien

Teamleitung | Sabrina Vossebürger,
Natalie Pottmeier
Merschweg 1 | 33104 Paderborn
T 05254 9 31 23 10 00



St. Josef

Teamleitung | Sabine Wibbe
Joseph-Pape-Straße 46
33142 Büren
T 02951 98 49 30



Wohngemeinschaft in Büren

Hammkneik 14 | 33142 Büren
T 02951 93 26 46



Haus Franziskus

Teamleitung | Kirsten Meyer zu
Hoberge
Emmausweg 26 | 33154 Salzkotten
T 05258 93 85 80



St. Kilian

Teamleitung | Petra Green
Nordberg 5 | 33165 Lichtenau
T 05295 99 79 0



Wohngemeinschaft in Lichtenau

Dr. Wolf-Straße 17
33165 Lichtenau
T 05295 9 97 57 70



Team Teilhabe-Angebote und Tagesstruktur / Familien- unterstützender Dienst (FuD) Paderborn und Höxter

Teamleitung | Kathleen Mollemeier
Merschweg 1a | 33104 Paderborn
T 05254 99 60 33



KREIS HÖXTER

Koordination und Organisation |
Christina Weiße
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 180

Verantwortliche Pflegefachkraft |
Kreis Höxter
Jelena Kazackov
T 05641 93 540
M 0151 53 50 40 93



Stella Maris

Teamleitung | Valentina Zelmer
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 210



Haus Don Bosco

Teamleitung | Daniel Bodemann
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 220



St. Theresa

Teamleitung | Irina Bauer
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 250



St. Elisabeth

Teamleitung | Alwina Petker
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 260



St. Thomas

Teamleitung | Anke Schmitt
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 280



St. Johannes

Teamleitung | Anke Schmitt
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 280



St. Georg

Teamleitung | Anke Schmitt
Schumannstraße 3 | 34414 Warburg
T 05641 7 44 43 10



Appartements

Teamleitung | Dennis Kappe
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 836



Tagesstruktur

Teamleitung | Valentina Zelmer
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 301



Assistenz eigene Wohnung

im Intensiv ambulant betreuten
Wohnen (IAW)
Teamleitung | N.N.
Hüffertstr. 58 | 34414 Warburg
T 05641 74 44 81



Wohngemeinschaften

Teamleitung | Heiner Müller
T 05641 74 39 158

St. Franziskus

Falkenweg 4 | 34439 Willebadessen
T 05646 94 24 55



Haus Nikolaus

Am Waldwinkel 15
34414 Warburg-Germete
T 05641 74 63 22



St. Johanna

Beim Steingrab 13
34414 Warburg-Rimbeck
T 05642 94 92 12



St. Christophorus

Pöppelhöfenweg 30
34414 Warburg-Dössel
T 05641 74 23 39



St. Alexander

Im Dorning 78
34414 Warburg-Daseburg
T 05641 74 68 67



St. Antonius

Kurze Breite 16
34414 Warburg-Menne
T 05641 74 13 67



Fachbereich Kinder und Jugendliche

Leitung | Nicole Leifeld
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 248

Heilpädagogische Kindertages- einrichtung St. Hildegard

Leitung | Anke Enders
Merschweg 3 | 33104 Paderborn
T 05254 78 44
www.hpk-st-hildegard.de



Laurentius-Schule

Leitung | Martin Hagemann
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 401
www.laurentius-schule-warburg.de



Wohnen im

HPZ St. Laurentius-Warburg

Leitung Wohnen | Elmar Müller
T 05641 93 240
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
www.hpz-st-laurentius.de



Teams im Fachbereich Kinder und Jugendliche

Teamleitung | Christoph Ehle
T 05641 93 230
Teamleitung | Dorthe Deppe
T 05641 93 238
Teamleitung | Sebastian Wessler
T 05641 93 239

St. Louis

Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 231



St. Helena

Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 283



St. Anna

Haydnstr. 2 | 34414 Warburg
T 05641 75 09 54



St. Florian

Lindenweg 17 | 34414 Warburg
T 05641 74 48 38



St. Gabriel

Am Stiepenwäldchen 20 und 22
34414 Warburg
T 05641 74 33 85
T 05641 74 57 19



Teamleitung | Thomas van den Boom

T 05641 93 290

Teamleitung | Antje Heggemann

T 05641 93 247

St. Martin

Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 241



Philipp Neri

Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 291



Fachbereich Gesundheit

Organisation | Susanne Müller
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 506

AutismusZentrum

Leitung | Katharina Rickert

Merschweg 1a | 33104 Paderborn
T 05254 99 60 34



Stiepenweg 70 | 34414 Warburg

T 05254 99 60 34



Fachbereich Catering, Care und Clean.

Leitung | Thorsten Lingemann
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 636

Haus Bethlehem

Leitung Küche | Mario Henkenius
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 661



Fachbereich Seelsorge und Lebensberatung

Pastoraler Dienst Kreis Höxter

Gabriele Rose
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 122



Seelsorgerin

Kreis Paderborn
Anja Fecke
Merschweg 1a | 33104 Paderborn

Fachbereich Immobilien / Haustechnik

Leitung | N. N.
Stiepenweg 70 | 34414 Warburg
T 05641 93 602

DEM LEBEN DIENEN – Soziales Unternehmen



Caritas
WOHN- UND WERKSTÄTTEN PADERBORN
CWW Paderborn e. V.
Waldenburger Straße 11 | 33098 Paderborn
www.cww-paderborn.de



Jahresbericht 2021

Caritas Wohn- und Werkstätten
im Erzbistum Paderborn e. V.